

Graudenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigenthil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau; D. Wärschold, Gollub; D. Aussen, Lantenburg; M. Jung, Viebenhüt Dbr.; C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Ratel; F. C. Behr, Reidenburg; Paul Müller, G. Rev. Nemark; J. Köpfe, Oserode; P. Manning's Buchbdlg., J. Albrecht's Buchdr. Miesenburg; Fr. Med. Kosenberg; S. Woserau, Soldau; „Globe“, Straßburg; A. Fuhrich, Anzeigen die gewöhnliche Beitzzeit 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 15 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Mai und Juni werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mk. 1,50, entgegengenommen.

Neuzuglutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Wirre Wege“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Die Expedition des Gefelligen.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint am Freitag, den 8. d. Mts., keine Nummer des Gefelligen. Die für Freitag bestimmten Inserate bitten wir daher zur Donnerstag- (Mittwoch Abend) oder zur Sonnabend- (Freitag Abend) aufzugeben.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 114. Sitzung am 4. Mai.

Präsident v. Leviczow erklärt vor der Tagesordnung gegenüber den Zeitungsnachrichten von dem in dieser Woche bevorstehenden Schluß der Session, daß, wenn auch eine Vertagung vor Pfingsten erfolgen sollte, in dieser Woche die noch ausstehenden notwendigen Vorlagen sich doch nicht würden erledigen lassen. Allerdings sei ein regerer Besuch des Reichstags im Interesse der Erhöhung des Ansehens desselben durchaus wünschenswert.

Abg. Richter (Drs.) spricht den Wunsch aus, daß der Präsident die Vertrauensmänner der Parteien zusammenrufe, um zu entscheiden, welche Vorlagen noch unter allen Umständen zu erledigen seien, und welche noch aufzuschieben, welchem Wunsche Präsident v. Leviczow nachzukommen verspricht.

Darauf erfolgt die erste Berathung des Nachtragsetats. Abg. Richter (frei): Nachtragsetats sind im Allgemeinen unerwünscht und sollten nur das enthalten, was unbedingt notwendig ist. Diese Notwendigkeit sehe ich bei einzelnen Positionen dieses Etats nicht ein und sollte glauben, daß diese Forderungen bis zum nächsten Jahre hätten warten können.

Inbesondere erhebe ich Widerspruch gegen die Forderung von 1 1/2 Millionen für Kamerun und gegen die 700 000 Mark für Pferdegeld für Offiziere und Zahmeister. Die Regierung hat früher selbst erklärt, daß diese Pferdegeld überflüssig sind, und es scheint mir so, als wolle man nur damit die weitere Forderung von Pferdegeldern für Regimentskommandeure und Kavallerie-Offiziere vorbereiten. Hierbei kommen Sparmaßregeln nicht mehr als sonst in Betracht. Die Preise für Getreide und Brodfrüchte steigen und eine schlechte Ernte ist in Deutschland und in anderen Staaten höchst wahrscheinlich zu erwarten. Ich frage daher im Hinblick auf die Getreidepreise in den letzten sechs Wochen an, in welcher Weise die verbündeten Regierungen Maßnahmen ins Auge gefaßt haben, um der wachsenden Getreide- und Brodvertheuerung zu begegnen.

Staatssekretär von Boetticher: Selbst wenn im Hause die Meinung bestände, in eine Erörterung über die Getreidezölle einzutreten, so wäre es den verbündeten Regierungen nicht möglich, auf eine Behandlung dieser Frage einzugehen mit Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen. Wir können jetzt nicht hier über Ermäßigungen des Getreidezolls verhandeln. Es ist richtig, daß in der Presse auf Erscheinungen auf dem Getreidemarkte aufmerksam gemacht worden ist, die die Ermäßigung nahe legen, ob es möglich sein wird, den inländischen Markt mit den nötigen Brodfrüchten zu versorgen. Aber so richtig es ist, daß die Getreidepreise eine gewisse Höhe erreicht haben — und so richtig es ist, daß die Getreidezölle nicht so bedeutend sind, wie in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, was mit den Verhältnissen der russischen Häfen und der Rheinmündung theilweise zusammenhängt, so richtig dies alles ist, so scheint dies doch nicht dazu angethan zu sein, daß wir uns hier jetzt darüber unterhalten, ob wir an unserm Zolltarife rütteln sollen. Die Berichte über den Saatensatz in Deutschland und in Staaten, auf deren Zufuhr wir angewiesen sind, bieten keineswegs ein vollständiges Bild über die zu erwartende künftige Ernte. Es ist heute noch nicht zu übersehen, ob oder in welchem Umfange die diesjährige Ernte weniger Ertrag bringen wird. Erst im Monat Juni kann in dieser Beziehung ein sicheres Bild gegeben werden. Es wäre deshalb nicht zu rechtfertigen, wenn jetzt schon die Regierungen einen Entschluß fassen wollten. Sie sind sich aber ihrer Pflicht bewußt, daß sie diese Erscheinungen mit Interesse zu verfolgen haben. Wir haben auch schon eine Untersuchung darüber in die Wege geleitet, wie es mit der Versorgung des deutschen Marktes mit Brodfrüchten steht. Ich persönlich glaube nicht, daß derartige Untersuchungen den Werth eines überzeugenden Ergebnisses haben, vielleicht werden sie aber einen gewissen Anhalt bieten, und zwar, wie ich hoffe, den Anhalt, daß wir auch ohne außerordentliche Maßregeln für den Bedarf an Brodfrüchten werden sorgen können. Wenn es aber nicht anders möglich sollte, dann würden die Regierungen wohl auch außerordentliche Maßnahmen ergreifen, immer aber werden sie den ersten wirtschaftlichen Faktor, die Landwirtschaft, im Auge behalten und nie zu solchen Maßnahmen greifen, welche ihr Schaden bringen könnten. (Bravo! rechts.) Herr Richter und diejenigen im Lande, welche Besorgnisse hegen, können überzeugt sein, daß die Regierungen seiner Zeit thun werden, was ihre Schuldigkeit ist. (Bravo! rechts.)

Abg. Bamberger (frei): Bei der ersten Kolonialdebatte im Winter wurde auf Kamerun hingewiesen, als die Kolonie, welche kein Geld koste. Jetzt sollen wir ihr 1 1/2 Millionen stiften, eine, wie ich meine, recht erhebliche Summe. Es leben in Kamerun 80 Europäer, darunter 68 Deutsche, an kaufmännischen Firmen sind Wörmann und Jansen u. Thormählen beteiligt. Welcher Art sind nun die Geschäfte, die wir mit Kamerun machen? Wir bekommen von dort Delirische und importieren dorthin für 4 Mill. Diese setzen sich aus 1 Million für Schießpulver, 1/2 Mill. für Branntwein und 1 1/2 Mill. bares Geld zusammen. Der Ausbezug des Handels nach dem Innern steht das Gebiet der Duallas entgegen. Das Geschäft dieses Stammes (der Zwischenhandel) soll gelegt und den Herren an der Küste in die Hände gespielt werden. Die letzteren machen den Duallas zum Vorwurf, daß sie manchmal 500 Prozent verdienen. Was würden die Hamburger sagen, wenn ihre schwarzen Fachkollegen dasselbe von ihnen behaupten

wollten oder wenn Herr Bebel sich diese Beweisgründe aneignen wollte? (Heiterkeit.) Wir haben aber mit diesen Duallas-Blutsbrüderchaft getrunken (Heiterkeit), sie sind deutsche Schutzbesohlene. Diese Leute sollen nun, wie es in der Denkschrift heißt, niedergehalten werden. Die Hamburger beschwerten sich nicht nur über den Profit der Duallas, sondern auch über ihre Unlust zur Arbeit. Man will sie also, um dieser Unlust ein Ende zu machen, brotlos machen, das ist der sinnreiche Schluß, zu dem die Denkschrift kommt. Man will sie zur Arbeit erziehen, d. h. sie sollen, deutsch gesprochen, in den Plantagen wie Sklaven arbeiten. Ich bin gespannt, wie sich das Zentrum dazu stellen wird. Ich habe nichts dagegen, wenn man die Ueberflüsse für die Kolonie verwendet. Aber warum muß sie mit der Schnelligkeit gefördert werden, wie der Nord-Ostsee-Kanal? Selbst bis in die Schulen hinein trägt man die Kolonialpolitik. Ein deutscher Auffatz handelte über das Thema: Warum braucht Deutschland Kolonien? Ich möchte die Reichsregierung bitten, wenn etwas Brauchbares in den Arbeiten darüber gesagt worden ist, es mir zugänglich zu machen. (Heiterkeit links.) Ich bitte das Haus, diesen neuen bedeutlichen Vorstoß, bei dem die Regierung lediglich den Vorschlägen der Deutschen Kolonialgesellschaft folgt, nicht mitzumachen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Hr. v. Marschall: Für die verbündeten Regierungen ist die Frage, ob Deutschland Kolonien haben soll oder nicht, ein für alle Mal entschieden, und nachdem das der Fall ist, müssen wir alle die Maßregeln treffen, die, seitdem es überhaupt Kolonien gibt, von allen Nationen für notwendig gehalten worden sind, um die Kolonien ihrem Zwecke zuzuführen, nämlich das materielle Wohl des Mutterlandes zu stärken. Was verlangen nun die verbündeten Regierungen vom Hause? Eine Anleihe von nicht ganz 1 1/2 Millionen Mark für eine Kolonie, die sich bis jetzt vollkommen selbst erhalten hat, von der wir wissen, daß ihre steigenden Einnahmen im nächsten Jahre den Regierungen die Möglichkeit geben werden, auf Jahr und Tag diese Anleihe vollkommen zurückzahlen. Ich empfehle dem hohen Hause dringend die Annahme dieser Vorlage, die in keiner Weise die Steuergäbter belastet, wohl aber eine Garantie dafür geben soll, daß eine unserer hoffnungsvollsten, vielleicht die hoffnungsvollste Kolonie Kamerun ihrer Förderung und ihrem Gedeihen entgegengebracht wird. (Beifall.)

Abg. Graf Mirbach (kon.): Den Abg. Richter möchte ich mit der Versicherung beruhigen, daß das Wetter für den Saatensatz durchaus günstig ist. Allerdings sind die Preise für Korn heute hoch, aber wir haben früher, vor Einführung der Schutzzölle, noch höhere Preise gehabt. (Redner fährt eine Reihe von Zahlen an.) Sollte wirklich eine Dürre eintreten, so wäre es ein Unglück für die Landwirtschaft, die Zölle zu ermäßigen oder aufzuheben.

Abg. Bebel (Soz.) ist gegen die Geldopfer für Kamerun. Geh. Legationsrat Kayser: Wenn man den europäischen Zwischenhandel mit dem der Duallas vergleicht, so kann man nicht sagen, daß man den letzteren ein schreiendes Unrecht thut. Sie lauern den Karawanen auf, die aus dem Innlande kommen, nehmen ihnen die Waaren weg, rauben sie oder bezahlen ihnen lächerlich geringen Preis dafür, so daß man eigentlich sagen kann, der Zwischenhandel der Duallas setzt sich zusammen aus Wegelagererei, Raub, Betrug und Erpressung. Ich glaube daher nicht, daß die Duallas ein Gegenstand der Sympathie des Hauses sein können. Der Nachtragsetat wird schließlich der Budget-Kommission überwiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Arbeiterschutzgesetzes. Abg. Cegielski (Pole) bemerkt, seine Freunde würden für das Gesetz stimmen, wenn nicht noch einschneidende Aenderungen in dritter Lesung vorgenommen werden sollten. Allerdings fänden nicht alle Bestimmungen der Vorlage die Billigung seiner Freunde. Bei der Sonntagbrühe habe man den herrschenden Gewohnheiten zu viel Rechnung getragen und nicht genügend den idealen christlichen Standpunkt festgehalten. Nächste Sitzung Dienstag.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 81. Sitzung am 4. Mai.

Tagesordnung: Kultusetat. Die zweite Berathung des Kultusetats eröffnet Kultusminister Graf v. Redlich-Präsident mit folgender Erklärung: Ich erkenne rückhaltlos die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Schulwesens an. (Beifall links!) Diese Auffassung gründet sich nicht nur auf die selbstverständliche Pflicht, die Verfassungsbestimmungen ihrer endlichen Erfüllung entgegenzusetzen, sondern ebenso auf eine vielfältige und eingehende Beschäftigung mit dem Volksschulwesen selbst. Der gegenwärtige Zustand, bei welchem wichtige Theile des Schulwesens der gesetzlichen Regelung entbehren, und bei welchen den Vertheilten die geordnete Mitwirkung auf diesen Gebieten entzogen ist, die ihre nächsten Interessen berühren, ist nach meiner Auffassung schwer erträglich. Ebenso ist dieser Zustand lähmend für die Verwaltung, die in ihren Anordnungen und Entscheidungen vielfach Mißverständnissen begegnet und andererseits auch vielfach — vor über große Verantwortungen gestellt ist. Endlich halte ich die Ordnung der inneren und äußeren Verhältnisse der Lehrer und insbesondere des Einkommens derselben auf einer möglichst einheitlichen Grundlage für dringend geboten. Wenn ich bei einer derartigen Stellung zur Sache dennoch Bedenken trage, so liegt das wesentlich darin, daß ich wünsche, Zeit zu gewinnen, um über die schweren und für Jahrzehnte entscheidenden Prinzipienfragen zu einer eigenen Prüfung und Entscheidung zu gelangen. Ich bin ermächtigt, im Namen der Staatsregierung zu erklären, daß die Regierung ihrerseits auf eine Weiterberathung des Gesetzes über die Volksschulen in diesem Jahre kein entscheidendes Gewicht legt. Die Staatsregierung erklärt aber ebenso bestimmt, daß damit die gesetzliche Regelung nicht in unbestimmte Zeit entrückt wird. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centr.): Wir werden allgemeine Wünsche und Beschwerden, obwohl wir deren viele haben, zur Zeit nicht vorbringen, um dem Herrn Kultusminister Zeit zu lassen, sich in sein Dienst einzuarbeiten. Wir geben von diesen Wünschen nichts auf, und wir erwarten von dem Herrn Kultusminister, daß er Gerechtigkeit, Parität und Wohlwollen walten lassen werde. Einige besondere Beschwerden muß ich jedoch hier vorbringen, es sind diejenigen über das Verbot des Beitritts von Lehrern zum katholischen Lehrervereine und über die Behandlung der barmherzigen Schwestern. Die Feinde der öffentlichen

Ordnung ziehen gemeinsam gegen uns vor und wir müssen ihnen gemeinsam entgegenreten.

Abg. Birchow (frei.) regt eine Trennung des Kultusressorts von dem des Unterrichts an.

Kultusminister Graf v. Redlich-Präsident: Das ist ja zweifellos, daß ein besonderer Unterrichtsminister technisch vielleicht das Bessere wäre, aber daß eine Trennung des Unterrichtsministeriums von dem des Kultus wünschenswert wäre, das muß ich von meinem Standpunkte sehr entschieden bestreiten. Ein Unterrichtsminister kann, wenn er nicht seine wesentliche Aufgabe darin suchen sollte, das Maß des Wissens zu fördern, sondern wenn er sie wesentlich in der Förderung der erzieherischen Wirkung des Unterrichts findet, sich gar nicht loslösen von derjenigen religiösen Stellung, die in der jetzigen Verbindung garantiert ist. Was allerdings die Frage der Arbeitsleistung betrifft, so gebe ich zu, sie ist für eine menschliche Kraft, und jedenfalls für die meine, eine sehr große, und wenn die Herren für mich einen zweiten Unterrichtssekretär beantragen wollten, so würde ich ihn auf das Ausprobirte benutzen. (Heiterkeit.)

Die Unterrichts-Verwaltung und ich insbesondere bin mir darüber klar, daß auf dem Gebiet des Schulwesens und namentlich der höheren nur eine organische Fortentwicklung der bisherigen zum Ziele führt und das von sorgfältigem Vorgehen und einem Ueberdenkhafteren der gegenwärtigen Organisation gar keine Rede sein kann. (Beifall.) Ich spreche das mit dieser Bestimmtheit aus, in der ausdrücklichen Absicht, daß es im Besonderen gehört wird, damit die Besorgnisse, die vielfach geäußert werden, sich zerstreuen. Daß die Beschränkung des Lehrstoffes nötig und möglich ist, daß man weiter die Jugend durch Ausbildung turnerischen Wesens und durch Uebung der Körperkraft besser ausbilden kann, läßt sich nicht bestreiten. Wir werden aber erst später für das mittlere und höhere Schulwesen die Erfahrungen zu verwerthen haben, die wir demnächst sammeln gefaßt haben. (Beifall rechts.)

Abg. Seyffardt (Magdeburg natl.): Vor der Regelung des höheren Schulwesens möchte ich die Vorlegung eines Mittelstufengesetzes fordern, und nach dem, was wir über die Vorbereitung desselben wissen, können wir auch ein solches vielleicht schon für das nächste Jahr erhoffen. Erfreulich war auch die beruhigende Erklärung in Betreff der Realschulen, der Herr Minister hat der Aufregung im Lande über diesen Gegenstand gegenüber das erlösende Wort gesprochen und der Konfusion der Irrungen ein Ende gemacht.

Abg. v. Stabiewski (Pole): Ich bitte den Herrn Minister, auch der Zulassung der Mutterprache für den Religionsunterricht sein Wohlwollen zu schenken. Möge er doch einmal einen Versuch der Verständigung in dieser Frage machen. Fürst Bismarck suchte mit mechanischen Mitteln Nationalität, politische und religiöse Ueberzeugung zu betäupfen, und es wird eine Herkulesarbeit für die Regierung sein, die Reste dieser Politik zu beseitigen. Wenn bei aller Aufregung in polnischen Kreisen bei solcher Behandlung kein Gefühl der Reichsfeindschaft entstanden ist, wenn wir nichts an unsern Gefühlen für die Krone eingebüßt haben, so können Sie beurtheilen, wie ein Schatz von Gefühlen im Herzen der polnischen Bevölkerung ruht, von Gefühlen, auf welchen Staaten und Throne am sichersten stehen. Glaubt man denn, daß wir uns zu Rußland halten werden? Von Rußland trennt uns ein tiefer Abgrund. Aendern Sie Ihre Politik gegen die Polen: nicht durch Gewalt, sondern durch Ihre Gerechtigkeit werden Völker regiert.

Abg. Richter (frei): Auch ich möchte wünschen, daß die Gründe zu den fortwährenden Klagen der Polen weggeräumt würden. Dem Herrn Kultusminister gegenüber müssen wir eine gewisse Zurückhaltung beobachten, bis wir seine Grundzüge näher kennen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die vom Eisenbahnminister beantragten 12 347 000 Mark für die Linie Bromberg—Jordan—Rawra—Kulmsee—Zelgno—Gr. Dirschau—Schönsee bewilligt. Die Länge beträgt 56,6 Kilometer, inkl. Brücke kostet die Linie 17 437 000 Mark.

Arbeiter-Bewegung.

Der Bergarbeiterausstand in Westfalen ist nach einer Bochumer Meldung vom Montag so gut wie erloschen. Nur die Bechen des Bochumer Vereins sind noch nicht wieder vollständig im Betrieb.

Die Streikbewegung in Belgien nimmt eine große Ausdehnung an. In dem ganzen Kohlenbezirk von Lüttich ist der Ausstand seit Montag ein vollständiger. Auch in den Bechen des Bassins von Charleroi ist der Ausstand allgemein, man zählt dort mehr als 30 000 Streikende. Ebenso feiern die Kohlen-Bechen der Werke von Cockerill in Seraing vollständig; die Eisen- und Stahlarbeiter dieser Werke feiern gleichfalls.

Die Lage in Seraing ist ernst. Die Telephondrähte wurden durchschnitten, so daß eine vollständige Verkehrsstörung eingetreten ist. Die Kaffeehäuser und die öffentlichen Lokale sind geschlossen. Der Ort ist militärisch besetzt. Besonders bedenklich sind die Vorkommnisse in Hornu. Hier kam es zu furchtbaren Zusammenstößen. Die Frauen zerrten die Gensdarmen von den Pferden herunter, diese wehrten sich durch Säbelhiebe. Die erbitterte Bevölkerung antwortete mit einem Steinregen, und die Polizei schoß mit den Revolvern in die Menge. Die Schlacht dauerte lange, bis die Gensdarmen schließlich erschöpft zurück wichen. Aus Mons traf neulich Verstärkung ein, welche die Menge auseinander trieb, zahlreiche Verhaftungen wurden dabei vorgenommen.

Die Unruhen in Bekesfabá bei Szegedin, Ungarn, sind, wie man jetzt erfährt, dadurch hervorgerufen worden, daß ländliche Arbeiter sich trotz des dagegen erlassenen Verbotes in die Listen des sogenannten Arbeiterklubs eintragen ließen. Die Unruhen wiederholten sich am Sonntag, indem zahlreiche Arbeiter, unter denen auch Frauen waren, sich zusammenschloßen und die Freilassung der am Freitag verhafteten

Rädelstücker forderten. Das herbegeleitete Militär mußte mit gefülltem Bajonett vorrücken, um die Straßen zu säubern. Dreitausend Bergarbeiter in Carmaux (Departement Tarn) haben wegen Entlassung von 40 Kameraden, welche am 1. Mai feierten, den Ausstand begonnen, und beschloffen, die Arbeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn ihre Kameraden wieder in Arbeit genommen werden.

Berlin, 4. Mai.

Der Kaiser trifft auf seiner Rheinreise diesen Mitt- in Köln ein, das bereits in Festschmuck prangt; Triumphbogen und andere künstlerische Aufbauten sind dort errichtet worden.

Zur Frage der Zuckersteuer hat der Reichskanzler v. Caprivi in einem Schreiben, das am Sonnabend unter den Abgeordneten der rechten Seite umlief, persönlich dahin Stellung genommen, daß er die Annahme des Centrumsantrages (Verbrauchsabgabe von 18 Mk., Prämie von 1,25 Mk. für drei Jahre und von 1 Mk. für zwei weitere Jahre) empfehle. Komme diesmal ein Zuckersteuergesetz nicht zu Stande, so werde in der nächsten Tagung eine neue Vorlage eingebracht werden, die indessen für die Zuckerindustrie wahrscheinlich ungünstigere Vorbedingungen enthalten würde.

Die Wiederzulassung der Redemptoristen (einer jesuitenähnlichen Ordensgesellschaft) ist nach einem Telegramm der „Allgemeinen Volkszeitung“ aus München gesichert. Der Bundesrath wird den bayerischen Antrag annehmen.

Im deutsch-österreichischen Handelsvertrage ist der Getreidezoll seitens Deutschlands auf 3,50 Mk. ermäßigt worden, in entsprechendem Verhältnisse auch die übrigen mit dem Getreidezoll im Zusammenhang stehenden Tarifposten.

Die Nachteile der Getreidezölle für die Industrie erhöht ein Aufsatz des Prof. Conrad-Halle in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie“. Den Nachteil der Zölle sieht Conrad in der Preisvertheilung zwischen Deutschland und dem konkurrierenden Auslande, welche er durch umfassenden Vergleich mit allen in Betracht kommenden Ländern schlagend nachweist. Da jetzt in den industriereichen Städten des Westens die Tonne Weizen um mehr als 60 Mark theurer ist als in England, und sogar der Roggen hier erheblich theurer als der Weizen in den Ländern, die sich nicht durch einen Zoll geschützt haben, so kann die Wirkung auf die Vertheilung der Böden zu Ungunsten der deutschen Industrie seiner Ansicht nach nicht ausbleiben, und darin sieht er eine wachsende Gefahr. Conrad empfiehlt eine allmähliche von Monat zu Monat fortschreitende Ermäßigung der Zölle. Wir werden auf den interessantesten Aufsatz in einer der nächsten Nummern ausführlicher eingehen.

Fürst Bismarck hat das ihm angebotene Reichstagsmandat für den Wahlkreis Memel-Gebiet, welches der verewigte Graf v. Moltke ununterbrochen 24 Jahre inne gehabt, dankend abgelehnt. Anfrage und Antwort erfolgten noch vor der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis.

Nach dem amtlichen Wahlergebnisse hat Fürst Bismarck 10549 Stimmen, der Sozialdemokrat Schmalfeld 5504 Stimmen erhalten.

Mit neuen Lanzen, die statt des hölzernen Schaftes in dünnen Stahlröhren nach dem Mannesmann'schen Verfahren bestehen, sind bei der Beerdigung Moltke's die Truppen zum ersten Male ausgerüstet gewesen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam ist wieder gegen das Vorjahr gestiegen, dieselbe betrug im

	März	Januar bis März
1891	11637	19285
1890	9884	17099

Von den im laufenden Jahre ausgewanderten 19285 Personen kamen aus der Provinz Posen 3880, West- und Ostpreußen 3134, Pommern 2049, also fast die Hälfte der Auswanderung gaben diese drei Provinzen.

Dem Bundesrath ist eine Uebersicht über die auf den deutschen Münzstätten im Jahre 1890 erfolgte Ausprägung von Reichsgoldmünzen zugegangen. Darnach sind geprägt an Doppelkronen 3694754 Stück, an Kronen 2625413, halbe Kronen sind garnicht geprägt. Diese Münzen ergeben einen Betrag von 100149210 Mk. Das wirkliche Gewicht beträgt 79768,074 Pfd., während das gesetzliche Sollgewicht 79768,388 Pfd. beträgt. Es ist hierbei zu bemerken, daß 1255,5 Mk. Goldmünzen ein Pfund wiegen sollen.

Oesterreich. Eine österreichisch-ungarische Handels- und Zollkonferenz tritt am 8. Mai in Triest zusammen, um die wegen der Einbeziehung der Freihäfen von Triest und Fiume in das österreichisch-ungarische Zollgebiet zu treffenden Maßnahmen zu beraten.

Die 100jährige Feier der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 wurde in vielen polnischen Städten mit polnischer Bevölkerung als nationaler Feiertag festlich begangen. In Bemberg und in Kraka wurden in sämtlichen Kirchen Festgottesdienste abgehalten, später fanden feierliche Umzüge durch die Straßen statt, im Rathhause und an vielen anderen Orten wurden auf die Bedeutung des Tages bezügliche Vorträge gehalten. Abends fand im Theater Festvorstellung statt; die Stadt Lemberg war glänzend erleuchtet. Die Feier ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

England. Bei der Eröffnungsfeier der deutschen Ausstellung in London, welche am 9. Mai stattfindet, werden zwei deutsche Militärkapellen in Uniform konzertieren.

Frankreich. In der Deputirtenkammer berichtete Dumay am Montag über die Vorgänge in Fourmies und machte für dieselben einzig und allein den Minister des Innern verantwortlich. Der Boulangist Roche erklärte, er habe in Fourmies eine unparteiische Untersuchung angestellt. Diefelbe ergebe, daß die Menge durch das brutale Vorgehen der Gensdarmarie am Morgen aufgereizt worden sei; nach der Gensdarmarie, nicht nach den Truppen sei mit Steinen geworfen worden, einige Steine hätten allerdings auch die Soldaten erreicht. Ohne alle vorherige Aufforderung oder Ankündigung hätten die Soldaten darauf mit dem Schießen begonnen, das etwa vier Minuten gedauert habe.

In Fourmies fand am Montag die Beerdigung der bei dem Zusammenstoß am 1. d. Mts. getödteten 9 Personen unter großer Theilnahme statt. In dem Leichenzuge, der an zwei Kilometer lang war, befanden sich verschiedene Arbeitervereine, welche rothe oder schwarze mit Krepp umwundene Fahnen trugen. Auf dem Friedhof nahmen mehrere Sozialisten zu heftigen Reden das Wort, die Ruhe ist jedoch in keiner Weise gestört worden.

Italien. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom Montag rechtfertigte der Minister des Innern Nicotera das Verhalten der Regierung bei den Ausschreitungen, die am 1. Mai in Rom stattfanden. Er hob hervor, er

könne die anarchistischen Vereine als gesetzlich gestattete Vereine nicht ansehen. Die Regierung habe alle Vorkehrungen getroffen gehabt, die für die zum 1. Mai in Rom geplante Versammlung notwendig erschienen seien. In Italien werde völlige Ruhe, jede Wühlerei habe aufgehört, nur einige wenige Personen hätten sich ohne allen Grund beunruhigt. Am Schluß seiner Rede erklärte Nicotera, es bestie zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten und allen anderen Ministern das vollständigste Einvernehmen. Die Kammer möge, wenn sie das Verhalten des Ministeriums in der gegenwärtigen Frage billige, eine dem Ministerium günstige Erklärung abgeben. Sei das nicht der Fall, so würden er und seine Kollegen ohne Bedauern von ihrem Posten zurücktreten. (Zustimmung.) Darauf erklärte der Ministerpräsident Rudini, er sei ein aufrichtiger Freund der Freiheit und werde stets Bedenken tragen, einschränkende Maßregeln zu ergreifen, er werde für dieselben aber, falls sie notwendig sein sollten, jederzeit auch die Verantwortung übernehmen. Schließlich forderte Rudini zu einer klaren und bestimmten Aussprache der Kammer auf. Das Vertrauensvotum für die Regierung wurde in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 113 Stimmen (die Linke stimmte dagegen) angenommen. Auch ein Antrag, welcher der bewaffneten Macht und den Beamten Anerkennung ausdrückt, wurde bei der Abstimmung mittels Auffiehens und Sitzbleibens fast einstimmig genehmigt. (Lebhafte Beifall, Hochrufe auf die Armee.)

Rußland. Die Leiche des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch traf, begleitet von einem aus drei Kanonenbooten bestehenden Geschwader, am Sonnabend in Sebastopol ein und wurde mit großen militärischen Ehren empfangen, da der Verstorbene sich z. B. bei der Vertheidigung von Sebastopol persönlich ausgezeichnet hat. Dann erfolgte der Weitertransport der Leiche mittels Sonderzuges nach Petersburg.

In Chile verläuft die Revolution so günstig für die Kongresspartei, daß diese sich bereits als Regierungspartei ansieht. Die Führer der Partei haben der französischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß sie, da bereits 8 Departements von der Kongresspartei besetzt seien, sich als „Regierungsjunta“ konstituiert hätten.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 5. Mai 1891.

Die sozialistische Maifester ist nur in wenigen Orten der Provinz gefeiert worden. In Thorn sollte eine sozialistische Versammlung und ein Umzug stattfinden, aber nicht einmal der „Einberufer“ erschien. In Elbing hatten die Sozialisten Konzert, Theatervorstellung, Redakt und Tanz veranstaltet, und es ging Alles ordnungsmäßig zu. Nicht ganz so harmlos verlief die Feier in Danzig. In dem Kreislichen Festlokal in Schildburg war die Rednertribüne geschmückt mit einer rothen Fahne, die in Goldbuchstaben die Inschrift trug: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, ferner mit einem Transparent von weißer Leinwand mit der Inschrift und rothen Buchstaben „Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch!“ An der Wand im Saal stand auf weißer Leinwand in rothen Buchstaben „Hoch lebe die Sozialdemokratie.“ Der Agitator Jochim hielt, wie schon erwähnt, die Festrede und forderte zur Einigkeit auf. Hierauf wurde die Arbeiter-Marjaille angegesungen und mit großer Mehrheit die „Erklärung“ angenommen, der die bekannten Beschlüsse des Pariser Kongresses zugrunde liegen und die einen gesetzlich festzustellenden Normalarbeitstag von 8 Stunden und eine anderweitige Regelung des Arbeiterschutzes im Sinne der sozialdemokratischen Wünsche fordert. Schließlich kam es zu einem Konflikt der Sozialisten mit dem Inhaber des Lokals Herrn Kresin. Herr K. hatte nämlich im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit angeordnet, daß der sozialdemokratische Theil der aus 500 Personen bestehenden und auch von zahlreichen Nichtsozialdemokraten besuchten Versammlung um 9 1/2 Uhr das Lokal verlassen solle. Als dieser Aufforderung zur angegebenen Stunde keine Folge gegeben wurde, löste Herr Kresin das Lokal mit der Inschrift „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ ab und warf es zum Zeichen dafür, daß nunmehr die sozialdemokratische Versammlung in seinem Lokale geschlossen sei, zerissen zur Erde. Darob großes Hallo bei den Sozialdemokraten. Dieselben verließen lärmend das Lokal und weigerten sich, als Herr Kresin die Musikkapelle zur Unterhaltung der im Lokal verbliebenen nichtsozialdemokratischen Mitglieder aufspielen ließ, die von ihnen bestellte Musik zu bezahlen. Herr Kresin brachte zum Schluß bei Anwesenheit der aufsichtführenden Polizeibeamten ein Hoch auf den Kaiser aus, das von der nichtsozialistischen Versammlung unter Intonation der Nationalhymne durch die Kapelle lebhaft aufgenommen wurde.

In Königsberg ging es nur auf dem Volksfest in Villa Friedericia etwas lebhaft, aber auch dort durchaus anständig zu. An demselben nahmen etwa 1000 Personen, darunter der sozialdemokratische Abgeordnete Schulze theil. In der Stadt herrschte überall Ruhe. Auch in Posen verlief die Feier ruhig. Etwa 100 Sozialdemokraten zogen nach dem Viktoriapark, wo einige Lieder gesungen und ein „Festblatt“ zum 1. Mai vertheilt wurde.

Die Warschau-St. Petersburger Bahn hat die Beilegung der Getreidetransporte beschlossen.

In der vorgestern in Breslau abgehaltenen Versammlung der Sektion IX. (Nordost) der deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft gedachte der Vorsitzende Herr Buchdruckermeister Friedrich-Breslau in ehrenden Worten des verstorbenen Vorstandesmitgliedes Rase mann-Danzig. Als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde Danzig gewählt.

Der Verein öffentlicher höherer Mädchen schulen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen hält seine diesjährige Hauptversammlung am 18., 19. und 20. d. in Königsberg ab. U. a. wird Herr Doktor Ernst-Schneidmühl über die Stellung der höheren Mädchenschule zur Frauenfrage sprechen.

Der Kommandeur der 36. Kavalleriebrigade Oberst Graf von Wartenleben ist bis zum 22. Mai beurlaubt.

Auf der Internationalen Kunstausstellung in Berlin ist auch Herr Maler Franz Herrmann aus Graubenz mit zwei Bildern vertreten.

Dem Amtsgerichtsrath Anönagel in Königsberg ist der Nothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den emeritirten Lehrern Reumann in Molaiten und Werdermann in Oszwillen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Regierungssuperintendent Krause ist von Marienwerder nach St. Krone versetzt.

Der Regierungs-Assessor Dr. Arnold ist der Regierung in Posen überwiesen, der praktische Arzt Dr. Eghardt zu Potsdam zum Kreis-Physikus des Kreises Wittowo und der Regierungs-Baumeister Dahms in Osrowo zum Kreis-Bauinspektor ernannt worden.

Der Gerichts-Assessor Burckhardt aus Danzig, z. B. in Graubenz, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in St. Gyllau ernannt und der Referendar Stachowski in Kulm ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg übernommen.

Der Seminarlehrer Dr. Hubrich in Gryn ist als Kreis-Schulinspektor nach Strasburg versetzt.

Der Bittar Kessel an der königl. Kapelle zu Danzig ist zum Religionslehrer am Schullehrer-Seminar zu Berent ernannt.

Der Gutsherr Walter Kornmesser in Engsee ist zum Stabsbesorger für Starjen im Kreise Schlochau ernannt worden.

Der Forstauffseher Kusenad in Marienwerder ist zum Förster ernannt und demselben die Försterstelle Walschsee in der Oberförsterei Landek übertragen worden.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mk. verbundene neubegründete Kreisärzterstelle des Kreises Fische ne soll besetzt werden. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Bromberg zu melden.

Den Herren W. Löffersohn in Freudenstier und M. Apolant in St. Krone ist auf eine Schraubensicherung mit verdräbter Unterlegschleife und Unterleghülse und mittelst Ueberwurfhülse geführter Mutter ein Reichspatent erteilt worden.

Das zur Weinschend'schen Konkursmasse gehörige Gut Vulkau im Kreise Thorn wird nächstens freihändig verkauft werden.

Kulm, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der zum Rathsherrn gewählte Apotheker Erdmann durch den Bürgermeister Pögel in sein Amt eingeführt. Der vom Magistrat aufgestellte Bebauungsplan für den hiesigen Marktplatz wurde mit ertheilender Mehrheit abgelehnt und dadurch zu erkennen gegeben, daß es nicht mehr Absicht der Stadtverordneten-Versammlung sei, die auf dem Marktplatz unweit des Rathhauses stehenden unschönen und jedes historischen Wertes entbehrenden Brot- und Fleischschranken durch Verkauf und Abbruch zu beseitigen. Das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut über die Feuerlöschverpflichtung in der Stadt Kulm wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß die Ablosungssumme für Pferde von 10 auf 6 Mark jährlich zu ermäßigen sei. Das königliche Gymnasium beabsichtigt einen botanischen Garten anzulegen und zu unterhalten und hat sich zu diesem Zweck an die städtischen Behörden mit der Bitte gewandt, ihm ein vor dem Fischerthore gelegenes Stück Land miethsweise zu überlassen. Die Verammlung beschloß in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Vermietung des in Rede stehenden Landes an das königliche Gymnasium auf eine Zeitdauer von 20 Jahren für eine jährliche Miete von 20 Mark.

Thorn, 4. Mai. Vertreter der bis jetzt zum Bezirk Graubenz gehörenden Pioniervereine Kulm, Kulmsche, Damerau, Schöne See und Thorn tagten gestern hier unter dem Vorsitz des Herrn Oberlieutenant a. D. Zawaba zur Berathung über die Einrichtung eines Bezirks Thorn des deutschen Kriegerevangeliums, sämtliche Vereine haben zusammen gegen 1000 Mitglieder. Die Gründung des neuen Bezirks wurde beschlossen, und es wurden in den Vorstand gewählt die Herren Zawaba-Thorn (Vorsitzender), Hartwich-Kulmsche (Stellvertreter), Künzler-Thorn (Schriftführer), Hade-Thorn (Stellvertreter), Fuchs-Thorn (Rentant), Heumann-Schöne See (Kassentrolleur). Die Beisitzer zum Gesamtvorstand sind von den Kriegerevangelien Kulm und Damerau zu wählen.

Wie an russischen Feiertagen schon häufig, so war auch am gestrigen Sonntag in Leitsch die Grenze den ganzen Tag über geschlossen und jeder Verkehr mit Polen unterbrochen. Viele Landleute, die am Sonnabend aus Polen gekommen waren und gestern in die Heimath zurück wollten, standen vor dem geschlossenen Grenzthor. Erst verschiedene Rubelstücke konnten am späten Nachmittag die Herren Beamten bewegen, für wenige Minuten das Thor zum Zarenreich zu öffnen. Gegen diese Art russischer Willkür sind alle Beschwerden ohne Erfolg gewesen. Die einzige Antwort, welche auf solche Eingaben ertheilt wurde, war: „Der Herr Grenzdirector war verreist.“

M Gollub, 4. Mai. Auch hier feierte eine Anzahl unserer polnischen Mitbürger gestern das hundertjährige Gedächtniß der polnischen Konstitution von 1791 und zwar durch eine Theateraufführung. Die Aufführung war sehr besucht. U. a. wohnen der Reichstagsabgeordnete v. Rossowski-Gajewo und andere größerer Befitzer unseres Kreises derselben bei. Der nicht unerhebliche Ueberschuss soll dazu verwendet werden, Lehrer für Ertheilung polnischen Privatunterrichts an unbemittelte Kinder zu honorieren. Bisher hat hier der katholische Gläubiger besonderen Unterricht ertheilt. Der über das Vermögen des Dampfmaschinenbauers-Wesker Hinz verhängte Konkurs ist wieder aufgehoben. Jetzt sind wieder alle 4 Dampfmaschinen unseres Ortes, welche unsern Arbeitern recht lohnende Beschäftigung geben, in vollem Betrieb.

Marienwerder, 4. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung die Abänderung des ursprünglichen Schlauchhausbauplanes dahin, daß das Trempelgeschloß in Wegfall gebracht werde, und geben ihre Zustimmung zur Erwerbung der durch Abbruch der Mauerecke des Regierungs-Grundstückes frei werdenden Fläche zum Ausbau der Latentrage zwischen Niederung und Höhe. Ferner ertheilte die Versammlung die Genehmigung zu dem Pachtvertrage mit dem Eigenthümer Hied in Ziegellad auf 5 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 325 gegen bisher 450 Mk., weil dieses im Ziegellader Aufwuchs gelegene, der Stadt gehörige Grundstück häufigen Ueberfluthungen ausgesetzt ist. Nachdem dann Herr Maurer- und Zimmermeister Gliga zum Mitgliede der Bau-Deputation gewählt war, lehnte die Versammlung unter Hinweis darauf, daß bereits der Kreis einen ansehnlichen Jahresbeitrag an den Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei zahlt und die Stadt bei ihrer mäßigen Finanzlage den fünften Theil der Kreisabgaben aufzubringen hat, den vom Magistrat beantragten Jahresbeitrag von 10 Mk. ab.

Schloppe, 4. Mai. Auf unerklärliche Weise entstand in dem zur hiesigen königl. Oberförsterei gehörigen Belauf Salz Feuer; dasselbe hatte sich schon über eine Fläche von 2 Ar. ausgebreitet, als es mehreren in der Nähe beschäfftigten Arbeiter gelang, die Flammen zu erlöchen. In der heutigen Lehrerkonferenz verlas Pfarrer Koblbrand eine Regierungs-Versammlung, nach welcher zur Verhütung der Tuberkulose in der Schule in allen Klassenräumen eine genügende Anzahl mit Wasser gefüllter Spudnapfe aufgestellt werden soll, auf deren Benutzung seitens der Schüler von den Lehrern strengstens zu achten ist. Brustkrante Kinder sind bis zu ihrer Wiederherstellung zu beurlauben.

St. Krone, 4. Mai. Unsere freiwillige Feuerwehr hat eine besondere, aus drei Mann bestehende Gewitterwache eingerichtet. Bei dem Gewitter am Sonnabend zog die Wache zum ersten Male auf.

Pr. Friedland, 4. Mai. Der hiesige evangelische Pfarrer erhielt dieser Tage einen anonymen Brief mit der Bitte zugeschiedt, die besagte Summe der hiesigen Postkasse zu übermitteln, da der Schreiber das Geld zu viel ausgezahlt erhalten habe. Natürlich wurde dem Wunsche entsprochen. An Stelle des nach Königsthal an die Blindenanstalt versetzten Lehrers Beck ist der Lehrer Barke aus Köbzig vom Provinzial-Schulkollegium als Seminarhilfslehrer hierher berufen worden.

Marienburg, 3. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter beschlug der Blitz in der Kaserne zu Malau, welche ein Haub der Flammen wurde.

Elbing, 4. Mai. Ueber das vom „Allgemeinen Deutschen Lehrerverein“ den Zweigvereinen zur Berathung empfohlene Thema „Die allgemeine Volksschule mit Rücksicht auf die soziale Frage“ stellte Lehrer Wankel im hiesigen Lehrerverein folgende Sätze auf: Die allgemeine Volksschule ist notwendig als eine deutsch-nationale Einheitschule, um unser Volk, das nach außen

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung einen Antrag Abelsmann betreffend Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung an (Verminderung der 30jährigen Wartezeit). Es folgt die dritte Lesung des Arbeiterentwurfes.

Abgeordnetenhaus. In der Einzelberatung des Einkommensteuergesetzes wird § 17 (Steuertarif) auf Antrag des Abg. Arndt wieder in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 231 gegen 80 Stimmen angenommen, darauf das ganze Gesetz mit großer Mehrheit. Nächste Sitzung Mittwoch.

Düsseldorf, 5. Mai. Bei dem Fest der Provinzial-Länder brachte Fürst Bred das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede, er gedachte dabei seiner in Bonn verlebten Studienjahre. Die vom Fürsten Bred erwähnten Friedensbeziehungen beruhten auf der Pflicht seiner Stellung, er wolle sich dafür sorgen, daß der Friede nie gefährdet werde. Auch im Innern gestalteten sich die Verhältnisse besser, sein Augenmerk gehe dahin, daß die Industrie zu ihrem Rechte komme, sowohl die Arbeitgeber, wie die Arbeitnehmer, daß Feil liege im Zusammenwirken.

Köln, 5. Mai. Der Kaiser traf hier um 10 1/2 Uhr ein, er wurde mit 33 Salutschüssen empfangen und auf dem nicht abgeperrten Bahnhof von der Volksmenge jubelnd begrüßt. Bei der Fahrt durch die Stadt erklang Glockengeläute, darunter auch die Kaiserglocke. Der Kaiser begrüßte den Oberbürgermeister und sagte, er freute sich, einmal nach Köln zu kommen, das ihm noch aus seiner Studienzeit bekannt sei.

Kiel, 5. Mai. Eine von der offiziellen Fassung der Düsselbacher Kaiserrede abweichende Wendung lautet: „Im Reiche ist einer Herr, ich werde keinen andern dulden.“

Drüßel, 5. Mai. Im Vorinlage, in Lüttich und Charleroi streifen 60000 Bergarbeiter. Die Ausstände begingen mancherlei Ausschreitungen, steckten z. B. Wälder in Brand. Die Lage ist sehr ernst.

Lüttich, 5. Mai. Heute früh erfolgte im vornehmsten Stadtviertel vor einem Privathaus eine heftige Dynamitexplosion, zertrümmerte das Thor sowie sämtliche Fenster des Hauses und beschädigte die angrenzenden Häuser.

Mons, 5. Mai. Heute Nacht explodirte vor dem Hause eines nicht freireichenden Arbeiters eine Dynamitpatrone. Es liegt ein Mackerat vor.

Konstantinopel, 5. Mai. Der Streikfall wegen des russischen Dampfers „Kosroma“, welchem die Türken die Durchfahrt durch die Dardanellen verweigert hatten, ist beigelegt.

Berlin, 5. Mai. (T. Dep.) Russische Rubel 242,60.

Berliner Cours-Bericht vom 4. Mai. Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,10 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,20 B. Deutsche Interimsscheine 3% 85,50 B. Preussische Consol. Anleihe 4% 105,60 B. Preuss. Consol. 3 1/2% 99,40 B. Preussische Int.-Sch. 3% 85,40 B. Staats-Anl. 4% 101,40 B. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,90 B. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 95,10 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,50 B. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 97,30 B. Posenische Pfandbriefe 4% 101,75 B. Westpreuss. Ackerhypothek 3 1/2% 96,70 B. Preussische Rentenbriefe 4% 102,50 B. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 171,00 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 99,40 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3 1/2% 92,90 B.

Berlin, 4. Mai. Produktenmarkt. (Für 1000 Rilo. Weizen loco 223-242 Mk. gef. Roggen loco 190-204 Mk. gef. Gerste loco 156-185 Mk. gefordert. Hafer loco 172-187 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 174-180 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 172-190 Mk., Futterwaare 160-170 Mk. bez. Rüben loco ohne Faß 60,5 Mk. bez.

Magdeburg, 4. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,20, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,30, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,70. Rüchig.

Danzig, 5. Mai. Getreidebericht. (T. D. v. Mag. Durde.) Weizen: loco niedriger, 100 Tonnen. Färbunt u. hellfarbig incl. - Mk., hellbunt, incländ. Mk. 123-135, hochbunt glatt incländ. 126pfd. Mk. - , Termin Juni-Juli zum Trans. 126pfd. Mark 181,00, per Septbr.-Oktbr. a. Trans. Mk. 164,00. Roggen loco fest, incländ. 126pfd. Mk. 195, russ. und polnischer zum Transit Mk. - , per Mai-Juni 120pfd. a. Transit Mark 144, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 136,50. Gerste: gr. loco incl. Mk. - , kl. loco incl. Mk. - . Hafer: loco incl. Mk. - . Erbsen: loco incländisch Mk. - . Spiritus: loco pro 10000 Liter % contingent. Mark 63,50, nichtcontingent. Mk. 48,00.

Königsberg, 5. Mai 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft), per 10000 Liter % loco contingentirt Mk. 70,00 Geld, unkontingentirt Mk. 50,00 Geld, Mk. 50,50 Brief, per Mai Mk. 49,75 Geld. Ohne Zufuhr.

Berliner Markthallenbericht, 4. Mai. J. Sandmann. Fleisch. Rindfleisch 40-60, Kalbfleisch 40-68, Hammelfleisch 38-52, Schweinefleisch 40-48 Mk. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 70-95, Speck 60-70 Pfd. per Pfund. Wild: Wildschweine 0,85-0,60 p. Pfd. Wild geflügelt. Fasanen -, Wildschneepfen 300 Pfd. per Stück. Geflügel, lebend. Gänse 500-600, Enten 140-200, Puten 500-800, Fühner 70-180, Tauben 40-55 Pfd. Geflügel, geschlacht. Gänse - Pf. p. Pfd., Enten 180 bis 250, Fühner 80-180, Tauben 45-55 Pfd. per Stück, Puten 65-75 Pfd. per Pfund, Kapannen 250-300 Pfd. per Stück. Frische Fische in Eis. Dorsch 85-90, Rochsforellen 80-100, Hechte 20-30, Zander 40-75, Barsche 12-26, Schleie 50-60, Bleie 32-35, Plöge -, Aale 55-120 Mk. per 50 Kilo. Geräucherte Fische. Dorsch 220, Aale 30-150, Stör 125-140 Mk. per 50 Kilo, Flundern 1,50-3,50 Mk. p. Schod. Schalthiere lebend. Krebse 3,50-6,00 Mk. per Schod. Eier per Schod netto mit Rabatt 2,30-2,70 Mk. Käse. Schweizer Käse (Westph.) 60-85, Limburger 38 bis 42, Käse 50-70 Mk. per 50 Kilo. Kartoffeln, Speisepotatoen, lose im Waggon von 10000 Kilo, 650-675, Futterwaare 450-550 Mk. Zwiebeln, gesunde, fortirt in Säcken p. 10000 Kilo 600 bis 750 Mk.

Freitag, den 8. d. M., Vorm. 9 1/2 Uhr Vorversammlung im Pose'schen Lokale in Freystadt. Herr Schnackenburg und andere Herren werden sprechen. Das liberale Wahl-Comitee.

Methodistenkirche wurde in die Höhe gehoben und in Trümmern auf die Straße geschleudert, die Eisenbahnhöfe und mehrere Fabriken wurden stark beschädigt. Auch eine Anzahl von Personen ist verlest.

[Von einer schreckenerregenden Verkommenheit bei einem Kinde] spricht der nachfolgende Vorfall: Am Sonnabend Abend erschien in einer Apotheke der Köpnickstraße zu Berlin ein kleiner Knabe, welcher einen Zettel präsentirte des Inhalts: „Bitte, geben Sie dem Kleinen Arsenik, brauche es.“ Der Apotheker wies das Kind mit den Worten zurück, der Auftraggeber möge selbst kommen. Gleich darauf fand sich ein zweiter Junge ein, der ein folgendes Wortes enthaltendes Schreiben abgab: „Meine Mutter ist sehr krank, und der Doktor sagte, sie brauche Arsenik, aber geben Sie doch Arsenik, aber den echten.“ Der Apotheker brachte nun den 9jährigen Knaben nach dem Polizeibureau. Hier wurde festgestellt, daß er Adolf S. heiße und bei seiner von dem Manne gerettet lebenden Mutter wohnte. Er gestand, den ersten Knaben nach der Apotheke geschickt zu haben in der Absicht, seiner Mutter Arsenik in den Kaffee zu mischen, um sie zu vergiften, da sie ihn häufig bei Diebstählen abgefaßt und arg gequält habe. Die Mutter bat nun die Kriminalpolizei, das Zwangsverziehungsverfahren wider ihren Sohn einzuleiten. Die Behörde kann diesem Wunsch leider nicht entsprechen, weil das Gesetz vom Jahre 1878 ausdrücklich bestimmt, daß Kinder unter 12 Jahren nur dann in Zwangsverziehung gegeben werden können, wenn sie eine strafbare Handlung begangen haben. Im vorliegenden Fall sind wohl die Vorbereitungen zu einem Giftmordversuch unternommen worden, doch qualifiziren diese sich nicht als Verbrechen. Die unglückliche Mutter, welche in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, ist nunmehr gezwungen, auf eigene Kosten die Zwangsverziehung des ungerathenen Sohnes bewirken zu lassen!

[Ein Drama im Eisenbahnwagen.] In Montmoreau, auf der Linie, die von Paris nach Spanien führt, entstieg dieser Tage eine Herr dem Zuge und übergab einem Beamten einen Revolver mit den Worten: „Ich habe soeben den Geliebten meiner Frau getödtet, verhaften Sie mich.“ Zuerst glaubte man es mit einem Jrenen zu thun zu haben, überzeugte sich jedoch bald nach Untersuchung des Koupees von der Wahrheit. Das Koupee zeigte Spuren eines heftigen Kampfes, mehrere große Blutlachen, und es lag der leblose Körper eines Herrn da, neben einer verwundeten und bewußtlosen Frau. Der Mörder war ein Generalagent aus Lille, der Getödtete der Schriftsteller Delboeuf aus Paris. Ersterer hatte, anscheinend schlafend, die Wahnnehmung machen müssen, daß zwischen Delboeuf und seiner Frau ein Zärtlichkeitsverhältnis bestand, welches zu dessen Ehre ihm nicht erlaube. So zog er seinen Revolver, um beide zu tödten. Während man der Frau half, den Wagen zu verlassen und den leblosen Körper Delboeufs fortzuschaffen, wurde Verdain in das Gefängniß von Montmoreau übergeführt.

[Bakkalum!] Das geheimnißvolle Wort, das dem europäischen Diplomaten ebenso bekannt ist, wie dem Eingeborenen, der bei türkischen Würdenträgern oder auf den langweiligen und unergündlichen Wegen türkischer Rechtspflege etwas zu erreichen hofft, ist das gemüthliche „Bakkalum!“ (Wir wollen sehen!) Wie der gewichtige Tärke selbst darüber denkt, beweist folgende Geschichte: Ein Kaufmann aus Bagdad kam nach Konstantinopel, um eine Beschwerde gegen den Befehl einer Provinzialbehörde persönlich zu betreiben. Der Großvezier, an den er sich wandte, hatte aber eben erst eine kleine Erörterung mit dem Befehlenden einer Großmacht gehabt und war infolge dessen sehr über Laune. Ohne den Kaufmann nur anzuhören, wies er seine Beschwerde zurück und wollte nicht einmal die Papiere ansehen. Sobald der Minister diese summarische Entscheidung abgegeben hatte, küßte der Bittsteller den Saum seines Gewandes und rief in warmen Worten den Segen Gottes auf das Haupt des Bezirgs herab. Er stand über dies Benehmen fragte Vezier: „Was fällt Dir denn ein? Du hast Deine Sache, Deine Zeit und Dein Geld durch meine Entscheidung verloren, und dafür segnest Du mich?“ „Erzelenz“, erwiderte der Kaufmann, „heute sehe ich, daß der Sultan - den Allah beschützen möge! - nur Männer von höchster Einsicht auf Euren Posten beruft. Ihr habt meine Angelegenheit in zwei Minuten beurtheilt und entschieden und mich abgewiesen. Allah sei gepriesen! Ein anderer Großvezier würde mich mit seinem „Bakkalum! Bakkalum!“ Monate lang hier aufgehalten haben, um mir schließlich dieselbe Antwort zu geben. Jetzt kann ich zu meinem Geschäft und zu meiner Familie zurückkehren, ohne noch mehr Geld und Zeit zu verschwenden. Daher rufe ich Segenswünsche auf Euer Haupt herab!“ - Der Großvezier lachte, prüfte die Angelegenheit und widerrief seine übereilte Entscheidung.

Entscheidungen und Verfügungen.

- Arbeiterschutz. Die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung von Frauen, jugendlichen Arbeitern und Kindern in Fabriken finden nach § 154 der Gewerbe-Ordnung auch auf solche Werkstätten Anwendung, deren Betrieb unter regelmäßiger Benutzung von Dampfkraft stattfindet. In einem Erkenntniß vom 10. Februar 1891 führt der II. Strafsenat des Reichsgerichts aus, daß diese Bestimmung wörtlich verstanden werden müsse und daher auf solche Werkstätten nicht angewendet werden dürfe, in welcher eine der Dampfkraft ähnliche Triebkraft, z. B. Gasmotoren, benutzt wird. - In der Novelle zur Gewerbe-Ordnung, welche jetzt im Reichstage zur dritten Berathung steht, ist neben anderen Erweiterungen der Arbeiterschutz-Bestimmungen auch deren Ausdehnung auf alle Werkstättenbetriebe, in welchen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke, zur Verwendung gelangen, vorgesehen.

- Exekutionskosten in Steuerfällen. Nicht selten kommt es vor, daß Personen, welche glauben, zu einer Gemeinde-, Schul- u. Abgabe zu Unrecht herangezogen zu sein, die geforderte Steuer exekutionlich von sich einzeln lassen und dann im Verwaltungsstreitverfahren nicht nur die eingezogene Steuer, sondern auch die Beitragungskosten zurückerstattet verlangen. Den letzteren Anspruch hat der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts in einem Urtheil vom 14. Januar 1891 für unter allen Umständen unbegründet erklärt. Demnach allgemeiner gesetzlicher Vorschrift soll durch Reklamation und Klage die Entrichtung der Steuer nicht aufgehoben werden. Der Veranlagte ist also, auch wenn er die Veranlagung als zu hoch oder überhaupt unbegründet angefochten hat, jedenfalls verpflichtet, die Steuer zu zahlen. Thut er das nicht, und läßt es zur Exekution kommen, so hat er sich das lediglich selbst zuzuschreiben und muß die dadurch entstehenden Kosten als selbstverschuldet tragen.

Aus deutschen Wädern.

Auch der Kurort Salzbrunn bereitet sich jetzt schon eifrig zum Empfange seiner Gäste vor, welche in Folge des so lange andauernden ungünstigen Wetters allerdings wohl etwas später als gewöhnlich eintreffen dürften. Um so zeitiger stellte sich dagegen die Nachfrage nach den Mineralquellen ein; namentlich ist der Verkauf der „Kronenquelle“ in diesem Frühjahr ein ungewöhnlich starker. Schon im vergangenen Jahre wurden von dieser Quelle allein 906072 Flaschen nach fast sämtlichen zivilisirten Ländern der Welt verschickt, ein Verkauf, dessen Umfang und Bedeutung in die Augen springen wird, wenn man erwägt, welche Massen von Material zur Emballierung zc. hierbei erforderlich waren. In gewaltigen Mengen ausgebracht, ergab sich im vergangenen Jahre beim Verkauf der Kronenquelle ein Verbrauch von 11100 Ctr. Flaschen, 618 Ctr. Flaschenhälften, 72 Ctr. Flaschenkapseln, 48 Ctr. Korken, 31 Ctr. Etiquettes, sowie 2240 Ctr. Bretter für Kisten! Die „Kronenquelle“ soll sich besonders bei Gicht-, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden als sehr wirksam erweisen.

stark und einig dasteht, auch noch immer stark und einig zu machen. In der Allgemeinen Volksschule müssen alle Kinder ohne Unterschied der Stände und Konfessionen vom 6. bis 14. Lebensjahre unentgeltlich unterrichtet werden. Die Allgemeine Volksschule muß mit Rücksicht auf die soziale Frage Arbeitsunterricht, Volkswirtschaftslehre und Gesetzkunde betreiben; sie bedingt möglichst gleichmäßige Ausbildung und Befolgung aller Lehrer. Durch unsere heutigen höheren und niederen Schulen wird die Jugend der verschiedenen Volksklassen sich äußerlich und innerlich entfremdet. Es müssen deshalb alle Kinder in gemeinsamen Räumen an gleichen Stoffen geübt werden. Wenn das Kind des Reichen neben dem des Armen sitzt, wird es erkennen, daß dieses ihm an geistiger Fähigkeit ebenbürtig, ja häufig überlegen ist, und wird es schämen lernen. Das Kind aus der Infanterie und der Miethskaserne wiederum wird von dem reicheren gestitteteren Betragen absehen. Die Unterschiede werden sich ausgleichen, die Stände sich nähern. Zur Ueberbrückung der Konfessionsunterschiede ist es nöthig, daß die allgemeine Volksschule Simultanfächer ist. Die soziale Frage ist besonders dadurch so brennend geworden, daß einerseits unsere Zeit täglich mehr Genüsse bietet und mehr Anforderungen in gesellschaftlicher Beziehung stellt, andererseits der Mangel an Wirtschaftlichkeit immer weiter um sich greift. Das Volk muß daher über wirtschaftliche Fragen, über Erwerb, Ruhez, Sparsamkeit, Verschwendung u. s. w. schon in der Schule belehrt werden. Auch ist die Arbeit in Beruf gerathen, der Reiche sieht sie oft als erniedrigend und beschämend an, der Arme betrachtet sie als ein notwendiges Uebel. Die Schule muß dazu besträcht sein, ihr wieder zu nähern zu verhelfen. Das kann in der Allgemeinen Volksschule durch den Arbeitsunterricht erreicht werden.

I Ebing, 4. Mai. Im Gewerbeverein wurde heute die Flagvertheilung für die hiesige Gewerbeausstellung geregelt. Der Mann ist bei der großen Anzahl von Anmeldungen sehr beschränkt. Die Ausstellungsgegenstände sind zum größten Theile besonders für diesen Zweck gearbeitet. Die Ausstellung soll am 19. beendet sein, damit am 20. eine Vorbereitungsung zum Zwecke der Prämierung stattfinden kann. Eine Verlängerung der gewerblichen Ausstellung um 8-10 Tage ist in Aussicht genommen, soll aber erst während der Ausstellung endgültig beschloffen werden. Zum Siderungsdienste bei den Ausstellungen wird der hiesige Kriegerverein eine Krankenträger-Abtheilung bilden.

Von der hiesigen Straftammer wurde kürzlich ein Fabrikbesitzer, weil er seine jugendliche Arbeiter länger als 10 Stunden täglich beschäftigt hat, zu 300 Mk. Geldstrafe event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Ostrode, 3. Mai. Dieser Tage hielt der Vorsitzende des Provinzial-Verbandes vom Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland, Herr Universitätsdogent Dr. von Seibitz, einen Vortrag. Er schilderte in längere Rede die Gefahren, denen die deutsche Nationalität besonders in den russischen Ostprovinzen ausgesetzt ist. Eine nicht geringe Anzahl der Anwesenden erklärte sich sofort bereit, den patriotischen Zweck des deutschen Schulvereins durch die That zu unterstützen.

B. Nikolajew, 3. Mai. Herr Lehrer N. zu Jesnothen besaß bis Anfang vorigen Monats als Sellenheit eine Hausente von der kleinen grauen Art, welche nun infolge von Altersschwäche im Alter von 15 Jahren eingegangen ist. Während sonst Enten schon im Alter von 8-10 Jahren keinen Nutzen bringen, hat diese noch im vergangenen Jahre ein halbes Schock Eier gelegt und 8 Junge groß gezogen. Doch mußte sie, da sie Körner nicht mehr verdaute, mit Weizen geästert werden.

Y Magnit, 3. Mai. Als umfangreiches Hochmoor dehnt sich zum größten Theil im hiesigen Kreise der Kadzker Wälder aus; unweit derselben befindet sich in der Schoreller Forst ein ähnliches Hochmoor, die große Pletnis. Beide werden alljährlich von großen Schaaeren von Kranichen zum Brüten aufgesucht. Diese sonst harmlosen Thiere machen sich mitunter dadurch lästig, daß sie auf die Saat-, namentlich die Erbsenselder hecuaustommen und die Körner fortlesen. Man verschucht sie durch blinde Gewerkschäfte, da der Vittauer keinen Kranich tödtet. Denn bei den Vorfahren stand er in großem Ansehen als der das vollständige Ausbrechen des Frühlings verkündigende Götterbote, und noch heute genießt er großes Ansehen. Interessant ist es, daß sich bei dem Gutbesitzer N. in S. mehrere Jahre hindurch ein gezähmter Kranich aufgehalten hat. Das flügellose Thier wurde an einem Herbstmorgen eingefangen, die ungefährliche Wunde heilte bald, und es wurde ihm für die raube Jahreszeit ein Stallraum zur Wohnung angewiesen, wo er mit Küchenabfällen ernährt wurde. Anfangs bössarig, gewöhnte er sich bald an Menschen, auch an das Vogelflügel, unter dem er gravitatisch umherpazierte, die Vorwichtigen durch Schnabelbisse zur Ruhe verweisend. Wohl infolge der ihm häufigen gereichten Bekerkissen standen die Kinder des Hauses bei ihm in ganz besonderer Gunst, und er ließ sich auch mande Unart von ihnen gefallen. Wegen Fremde war er zurückhaltend, ging unter Umständen sogar angriffsweise vor. Zur Zeit des Fortzuges und der Rückkehr seiner Gefossen war er auf mehrere Wochen vollständig verandert. Voll Unruhe lief er hin und her, versuchte unter großen Anstrengungen die gelähmten Flügel in Thätigkeit zu setzen, und wenn ihm dies nicht gelang, stand er stundenlang in sich gekrümmt und niedergeschlagen auf einem Plage, nahm nur wenig Nahrung zu sich und war vollständig unzugänglich. Später wurde er dann wieder der alte, fröhliche und zutrauliche Gefelle. An einem schönen Herbstmorgen, gerade als seine Brüder sich zur Abreise nach dem schönen Süden rüsteten, fand man ihn, der am Abend vorher auch nicht eine Spur von Krankheit gezeigt hatte, todt.

Aus Ostpreußen, 3. Mai. Der neue Artillerie-Schießplatz in Arys wird in diesem Jahre bestimmt in Benutzung genommen werden. Der Platz ist zwei Meilen lang und eine halbe Meile breit, und es sind auf demselben die Arbeiten im vollen Gange. Der Platz wird auch durch Schienenstränge mit der Eisenbahnlinie verbunden werden.

Posen, 4. Mai. Herr Bürgermeister Kalkowski ist in der heutigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses zum Landesrath mit einem Gehalt von 8500 Mk. gewählt worden.

Posen. Der polnische Turnverein in Sopot feierte gestern das Fest seiner Fahnenweihe. Zu der Fahne hatte der Verein eine Anzahl silberner Nägel an polnische Turnvereine mit der Bitte um Inschriften gesandt. Derartige Inschriften auf den Nägeln waren eingegangen von den Vereinen (Sopot) in Lemsberg, Prag, Brunn, Kratau, Agram, Berlin, Nowaraglaw, Bromberg zc. Mittels dieser Nägel wurde die Fahne bei der Feier in üblicher Weise an den Schafte genagelt.

Schweidemühl, 4. Mai. Der frühere Schachtmeister Kögler hat sich in der letzten Nacht in seiner Wohnung erschossen. Kögler besaß früher ein Grundstück, das aber durch die Ueberschwemmung ruinirt und später versteigert wurde. Allmählich ergab er sich dem Trunke, um nun durch Selbstmord zu enden.

Verschiedenes.

- In Hamburg hat sich ein Komitee gebildet, welches eine große Feier des 400jährigen Jahrestages der Entdeckung Amerikas veranstalten will. Für den 12. und 13. Oktober 1892 sind große Festlichkeiten in Aussicht genommen, zu welchen hervorragende Männer aus ganz Deutschland und in Amerika ansässige Deutsche eingeladen werden sollen.

- In der Stadt Altdamm bei Stettin brach am Montag eine größere Feuersbrunst aus, welche 15 Gebäude in Asche legte. Ein freiwilliger Feuerwehrtamm wurde verschüttet.

- [Durch einen gewaltigen Wirbelsturm] wurde am Sonntag die Stadt Paducah (Kentucky) heimgesucht. Mehrere hundert Häuser wurden der Dächer beraubt, mehrere gänzlich in Trümmer gelegt und auch sonst großer Schaden angerichtet. Die

Hôtel zum schwarzen Adler

Donnerstag, den 7. Mai cr.:
(Am Himmelfahrtstage):

Letztes Symphonie-CONCERT

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.
NB. Bei günstigem Wetter im Garten (1960)
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Bei ungünstig. Wetter im Saale
Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt zum Abonnements-Preis à Person 0,75 Mk.
Nolte.

Böslerhöhe.

Donnerstag, 7. Mai (Himmelfahrtstag):

Früh-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.
Anfang 5 Uhr. — Entree 25 Pf.

Der erste Dampfer fährt um 5 Uhr früh mit Musikbegleitung ab, der zweite um 6 Uhr. (1723)

Rehkrug.

Donnerstag, den 7. d. Mts.

Großes Maitränzchen

wozu ergeblich einladet (1964)
Rud. Meyer.

Rehden.

Strazkiewicz' Hotel.

Gesangs-Concert

gegeben von
Hr. Anna Semmler, Opernsängerin von Berlin, und Herrn Theodor Görner, Opernsänger vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenberg, z. B. in Graudenz.
Billets und Programme sind in Strazkiewicz' Hotel zu haben.
Das Programm enthält 12 Nummern, Arien u. Lieder aus Opern und Oratorien u. umfänglich. (1599)
Billets an der Kasse 1 Mark, im Vorverkauf 80 Pf.

Portemonnaie

an dem Wege vom Niederthor bis zur Strafanstalt, wahrheitslich in der Drochke verloren. Inhalt circa 185 Mark und 1/4 Loos preussischer Lotterie. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben in der Exped. des Gef. (1808)

Maitrauf

In vorzüglicher Qualität, per Flasche 0,80 Mk., bei Abnahme mehrerer Flaschen entsprechend billiger, offerirt (1928)
Franz Gurski.

Dachpappe, Cement, Carbolinum

und sämtl. Drahtstifte empfiehlt (1967)

A. Lehmann, Rehden.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.
In 2 Jahren über 22000 Stück
In Verkehr gebracht.



Normalflug Avenizki-Graudenz.
Der Normalflug (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichgut verwendbar ein- und zweischaarig, zum Schäl-, Flach- und Tiefpflügen. Probeplüge werden abgegeben.
Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI!“

Carbolinum

Schützt Holz vor Fäulnis und Schwamm- bildung, ist außerdem eine dauerhafte und billige Anstrichfarbe. (228)

Wagenfette u. Maschinenöle

Baselin-Lederfett zu billigsten Preisen in der Drogen-Handlung der Löwen-Apotheke
E. Rosenbohm

Unterkleider

— Reform-, Normal-, Maco-, Vigogne- etc. —
off. rit billigt (1927)

Albert Früngel.

! Nothlauf !

wird durch mein seit Jahren bewährtes Special-Mittel sofort beseitigt. Preis per Flasche incl. Gebrauchsanweisung à Mk. 1 u. Mk. 2.

W. Zielinski, Victoria-Drogerie, Graudenz.

En gros. Strohhüte

Sonnenschirme
Regenschirme
Strümpfe
Socken
Dgd. von 90 Pfo. an,
Pantoffeln
in bekannt guten Qualitäten billigt bei
Albert Früngel.

En detail. Den Eingang von Neubetten in

Cricotkleidchen, Cricottailen, Satinblousen, Cachemir-Shawls, Corsetts, Handschuhen, Cravatten, Chemisets, Kragen, Stulpen, Kinderkragen, Fräsen, Schürzen, Fächer, Decken, — letztere von 15 Pfg. an, — zeigt ergebenst an und empfiehlt solche zu äußerst billigen Preisen (1925)

Albert Früngel, Herrcnstraße 26.

Lotterie der Gewerbliden Anstellung zu Elbing. (1470)

Ziehung: 25. Mai 1891.
! Jedes 15. Loos gewinnt!
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, sind zu haben bei den Generalunternehm. Carl Meissner, Elbing, und Theodor Bertling, Danzig, u. den durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Erlen-, Buchen- und Birken-Bohlen

prima gesundes Holz, verkaufen in feinen Post u (1957)
Wilhelm Voges & Sohn, Hültenfabrik.

200 Gr. gute, gesunde Gerste

Regeldruck, hat abzugeben Gut Gr. Krusch in. (1745)
Ebenfalls sind

4 starke Arbeitsochsen

Saat- u. Speisepotoffeln

Magnam bonum, Imperator, Dabersche und Seed, verkauft, soweit der Vorrath reicht, ab hier à Ctr. 3 Mark. (1628)
Dohrerstein, Bohnwinkel.

Ferd. Glaubitz

5/6 Herrenstr. 5/6
engros Fleischerein. Wurstfabr. en detail.

M. Michelsohn, Tapezierer

Blumenstraße 2.

Werkstätte für dauerhafte Polsterarbeiten, als: Sophas, Matratzen, Fuß- u. Fensterkissen.
Anfertigung von Marquisen und Wetter-Mouleaux.
Sämtliche in diesem Fache vorkommenden Arbeiten werden billigt und zur Zufriedenheit unter Garantie der Haltbarkeit schnellstens angefertigt.
Zimmer werden nach den neuesten Stilarten eingerichtet u. decorirt.

Ferrettes Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Hammelfleisch, Cervelatwurst (hart und weich), roth bleibend, Salami, Preßkopf, Sülze, Mortabella, Westpr. Landwurst.

Preis-Courant der Firma

D. Schendel
Alte Strasse Nr. 1. Alte Strasse Nr. 1.
Abtheilung für Herren.

Frühjahrs-Heberzieher	schon von 9.— Mk. an
Frühjahrs-Anzug, complet	10.— " "
Compl. Rock-Anzüge	17.— " "
Kammgarn-Jaquet-Anzüge	25.— " "
Kammgarn-Rock-Anzüge	27.— " "
elegante schwarze Tuch-Anzüge	24.— " "
elegante Jaquetts	7.— " "
gekreifte elegante Kammgarn-Beinkleider	5.— " "
Piqué- und seidene Westen	3.— " "

Abtheilung für Damen.

Damen-Kaiser-Mäntel	schon von 3.— Mk. an
Damen-Bandagen-Mäntel	8.— " "
Damen-Cachemir-Mäntel	10.— " "
Damen-Jaquetts	1,50 " "
Damen-Vellurinen-Mäntel	7,50 " "
Damen-Regen-Mäntel	7.— " "
Damen-Visits	6,50 " "
Damen-Dollmanns	9,50 " "
Kinder-Mädchen-Mäntel	4.— " "
elegante Mädchen-Jaquetts	4.— " "

Abtheilung für Knaben.

Knaben-Anzüge	schon von 1,50 Mk. an
Knaben-Tricot-Anzüge	3.— " "
Knaben-Paterots mit Kesseline	3,50 " "
Knaben-Schul-Anzüge mit Gurt	10.— " "
Knaben-Anzüge mit Blouse	3.— " "
Einsiegnungs-Anzüge	11.— " "

Grosstes Lager in Tuchen, Buxkins, englischen, französischen und deutschen Stoffen.

Bestellungen nach Maß auf Post-, Bahn- und Militär-Uniformen werden prompt und sauber unter meiner persönlichen Leitung in dem neu errichteten At-lier ausgeführt.
(1938) Achtungsvoll

D. Schendel Alte Straße Nr. 1.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit auf dem Gebiete der Milchverarbeitung ist unstreitig die Balance-Centrifuge (deutscher Separator).

Diese Maschine ist allen anderen Systemen weitans überlegen. Wir liefern diese Centrifuge für 400 und 800 Liter Leistung, für Göppl- und Dampftrieb. Zahlreiche Referenzen praktischer Landwirthe u. Metzgereibesitzer bezeugen die Vorzüglichkeit und nimmt die größte Einfachheit der Centrifuge zeben, der die Maschine arbeiten sicht, für sich ein. Der großartige durchschlagende Erfolg, welchen die neue Maschine erzielt hat, spricht besser, als alle Empfehlungen! Wir übernehmen ausdrücklich höchste Garantie für diese Centrifuge. Complete Anlagen v. Mk. 1000 an. Günstige Zahlungsbedingungen.

Die von der Concurrenz verbreiteten Gerüchte über Explosionsgefahr mögen bei anderen Centrifugen ein Korn Wahrheit enthalten. — Die Balance-Centrifuge ist über solche Unannehmlichkeiten erhaben. Kostenanschläge gratis. Unsere Anlagen arbeiten mit weitaus größter Rentabilität. Tüchtige Maschinenbauer (Fachleute) erhalten Vortretuna.



H.F. Eckert, Bromberg

Bahnhofsstrasse 45/48
empfehlen zur Saison:
Ein- u. mehrscharige Stahlpflüge

drei- und vierscharige Schäl- und Saatpflüge, Ringel-, Cambridge- & Schlichtwalzen ein- u. dreitheilig, Eggen in großer Auswahl,

Häufelpflüge, Jätepflüge,

Pferdehacken von Laass & Boelte, Düngerstreuer von Hampel & Schlör, Düngermühlen bewährteste Konstruktion.

Cataloge frei.

Tapeten

von den einfachsten bis allerfeinsten Stylfaden; äußerst billig. (1973)
Bromberger Tapeten-Manufactur.
C. Schultz, Bromberg.

Günstiger Kauf.

1. Eine Wassermühle nach neuester Construction mit 3 Wählgängen, fr. Stein, Cylindern, Siebmachine, 1 Walzenstuhl, von 2 Turbinen betrieben und nie Wassermangel, nebst 56 Morg. Acker und Wiesen, ganz nahe Stadt u. Bahn, massive Gebäude, gute Kundschaft, Lohn- und Geschäftsmüllerei. Anzahl. 30 Mille. Mk. (1940)

2. Wassermühle, 2 Gänge, gr. Bohnmüllerei, tägliche Leistungsf. 50 Sch., nebst 216 Morg. Acker und Wiesen, Weizenboden u. sehr gutem Inventar u. Gebäude. Anzahlung 30 Mille. Mk. Näheres Louis Bebr, Lobfens.

Verpachtung.

Beabsichtige meine in Biczano bei Mahonow Westpr. gelegene (1979)

Gastwirthschaft

(Umsatz ca. 18 000 Mark, Seelenzahl ca 1300) von baldmöglichst zu verpachten. Auch würde ich meine

Holländer Windmühle

verpachten. v. Kantowski.
Auskunft darüber erteilt auch Herr C. Fahr, Graudenz, Blumenstr. 21.

Ein junger Seher

der in allen Sagenarten, auch an der Maschine bewandert ist, sucht z. 16. Mar dauernde Condition. Offerten erbeten an Gustav Beutler, Tüchel Wpr.

Inspektor

33 J. alt, 17 J. v. Fach, d. m. sämtlichen landwirthschaftl. Maschinen, Drill- u. Mähencultur bewand. u. d. Lande d. höchsten Erträge abzugewinnen vermag, sucht v. 1. Juni o. spät. Stell., wo er sich verh. l. UnDf. b. Jngp. S. Strauß, Dom. Willkallen v. Trampen Dvr.

Ein junger Mann

der Mühlen- und Getreidebranche sucht per sofort eventl. später dauernde Stellung als Lagerhalter, Comptorist oder Reisender. Weßl. Off. erbitte u. P. P. 10 postlagernd Boffowka Doer-Schlesien. (1980)

Ein junger Mähl- u. Schneidemüller

der bereits längere Zeit und auch gegenwärtig als Werkführer thätig ist, sucht bis zum 15. Mai oder später Stellung als Werkführer oder erster Geselle. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gest. Off. bitte postlag. Poushan zu senden. S. Kasnoch, Werkführer in Mühle Wollenthal. (1976)

Suche zum 1. Juli 1891 a. g. Zeugnisse und Empfehlung Stell. a. verh. Brenneri-Verwalter.

Schilling, Kiewiesczin v. Pruss, Kreis Schw. (1978)

Tüchtige Sattlergesellen

für Wagen- u. Polsterarbeiten finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei E. Glaiten, Sattlerm., Calm a. W. Dajelst konara (1972)

2-3 Lehrlinge

sofort eintreten.

Zuhrlente

welche die Abfuhr von 2000 obm Steinen und 3000 obm Kies für die neue Chaußee- baustrede Jablonowo - Kl. Rezwalde übernehmen wollen, können sich melden beim Bauunternehmer M. Zebrowski, Jablonowo.

Administrator

für mein Gut, 2500 Morgen, zur alleinigen Verwaltung auf Lantien gesucht. Suche selbstl., verh. (1969)

Verwalter

für die Dauer von 12 Jahren für mein Rittergut, der kantonfähig ist, oder Pächter.

Administrator

für mein Gut von 4500 Morgen bei Graudenz ges., mit Kautio, zur Selbstverwaltung. Weid. m. Freimarke an Seitmann, Czarnen b. Hütte Wpr.

E. gepr. Sindergärtnerin

schon in Stellung gew., sucht v. 1. Juli anderw. Stell. Offert. erb. u. H. G. 24 postl. Bromberg, Hauptpost. (1974)

Ein möbl. Zimmer mit a. obr. Verköstigung

zu haben A. Simonowski, Amtsstr. 22

Ein Mühlenbesitzer in gefesteten J. von sehr gutem Charakter, sucht eine

Lebensgefährtin.

Damen mit etwas Verm. u. häuslichen Sinn, die bierauf reflectiren, belieben ihre Off. n. Photoar. u. H. D. 121 postl. Berlinchen N. W. einzusenden. (1975)

Heute 2 Blätter

Aus der Provinz.

Thorn, 4. Mai. In nächster Zeit wird auch in unserer Reichshauptstadt ein Ruderverein gegründet werden.

Aus dem Kreise Stuhm, 4. Mai. Das Gewitter, welches sich in der Nacht zum Sonntag über unseren Kreis ent- lud, hat noch weiteren Schaden angerichtet.

Schwef, 4. Mai. Zu dem heutigen Kraamarkt waren wohl Verkäufer, aber keine Käufer erschienen.

Pelplin, 4. Mai. Zu dem heutigen Vieh- und Pferde- markt waren viel Vieh und Pferde aufgetrieben, doch war der Absatz schwach und die Preise waren verhältnismäßig niedrig.

Pelplin, 3. Mai. Der Bischof Dr. Redner hat auf der letzten Firmungskreise im Dekanat Jordan 5065 Personen genent, und zwar in Jordan 1053, in Dzielst. 626, in Wielno 450, in Biskowo 1059 und in Krone a. B. 1877 Personen.

J. Danzig, 4. Mai. Auch die hiesigen Polen feierten gestern das 100jährige Jubiläum der polnischen Konstitution durch eine im Gewerkschause veranstaltete Versammlung, in welcher Vor- träge gehalten wurden, die im nationalpolnischen Sinne die Be- deutung des Tages darlegten.

Der Verein ehemaliger Marine-Angehöriger „Hohen- zollern“ hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab.

P. Elbinger Höhe, 1. Mai. Die Ackerarbeiten sind in diesem Frühjahr gegen sonstige Jahre von doppeltem Um- fange. Die meisten Besitzer müssen den größten Theil ihrer Wintersaaten umpflügen und den Acker neu bestellen.

Königsberg, 3. Mai. In unseren samländischen Bades- orten ist man eifrig beschäftigt mit den vielfachen Vorbereitungen zu der am 1. Juni beginnenden Saison, um zeitig fertig zu werden.

Königsberg, 4. Mai. Bei dem Gewitter von Sonnabend zu Sonntag ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall in der Kaserne des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 im Haber- berger Grund.

Der in der Nacht zu Sonnabend von Allenstein hier einge- zogene Personenzug hat bei Mehlsack ein Landfuhrwerk überfahren. Die Pferde wurden getödtet, der Kutscher fiel zwischen die Pferde und blieb unverletzt.

Der zehnjährige Sohn eines Arbeiters hatte von seiner Mutter wegen einer Schulterschmerzen eine Rüge erhalten. Dies ging ihm so nahe, daß er sich in den Wallgraben am Roggärtner Thor stürzte und ertrank.

In Neumarkt bei Mülhausen wurde bei dem Gewitter in der Nacht zum Sonntag das Wohnhaus des Besitzers Adloff durch Blitzschlag eingestürzt.

Ueber die Saatbestellung und den Winteraatenstand schreibt die Königsb. Land- und forstw. Zeitung: Bei dem vorherrschend trockenen, wärmeren Wetter der verfloffenen Woche hat die Saatbestellung endlich wieder aufgenommen bzw. begonnen werden können.

41. Fort.] Wirre Wege. [Nachdr. verb.]

Roman von Hans von Spielberg.

Es war gegen 6 Uhr, als die Nacht an der Mole an- legte. Das Ufer schien völlig menschenleer, selbst keiner der Wächter, die sich sonst immer auf dem Werfplatz und zwischen den Schuppen umhertrieben, war heute sichtbar.

Bruno flog mehr als er ging den Hang des Berges hin- auf. Als er das weite freie Feld vor der Ringmauer betrat, sah er sofort, daß man das Gesicht des Fawell hier mit aufmerkamen Augen verfolgt hatte.

„Hätten Sie meinen Rath doch befolgt, auf meine letzte Warnung wenigstens gehört!“ rief er lebhaft. „Ich bin untröstlich über das, was geschehen ist — noch untröstlicher aber über das, was unvermeidlicherweise folgen muß!“

„Bitte, führen Sie mich sofort zu Ihrem Herrn!“ stieß Stetten hervor, ohne die hastigen Worte des Sekretärs zu beachten.

„Werther Sir, Mynheer van Gellis weiß genau, was Sie wollen, aber er weiß auch genau, daß er Ihnen keine Bitte um Schutz gewähren kann. Wir haben nicht verjämmt, Sie zu warnen, mehr konnten wir nicht thun. Sie ahnen nicht, in welche Verlegenheit es uns bringt, daß Sie Ihre Nacht nach unserem Hafen führen — alles schien ja günstig, warum mühten Sie Ihr Heil nicht in der Flucht? Jetzt ist alles verloren!“

„Ich wünsche Mynheer van Gellis selbst zu sprechen!“ wiederholte Stetten heftig.

„Wein Herr hat mich ja eben beauftragt, Ihnen an seiner Statt zu antworten!“ wich der Sekretär geismwidig aus. „Wenn ich mir aber erlauben darf, Ihnen einen Rath zu geben, so geht dieser dahin, daß Sie mit Ihren Leuten so schnell wie möglich das Schiff verlassen und versuchen, über die Berge nach dem Fort Analuba zu gelangen.“

„Herr, ich wünsche Mynheer zu sprechen, nicht Sie!“ brausete Bruno auf. „Wenn Ihr Herr ein Ehrenmann ist, wird er uns nicht von der Schwelle seines Hauses ohne Schutz, ohne Hilfe gehen lassen! Nur krasser Egoismus, nur erbärmliche Feigheit!“

„Es ist das erste Mal, daß man mich der Feigheit beschuldigt“, hörte Stetten eine weiche, tiefe Stimme hinter sich und erblickte, sich umschauend, an einem geöffneten Fenster des Erdgeschosses zwischen den zurückgeschlagenen Vorhängen ein ernstes, schönes Greisengesicht. „Lad den Herrn eintreten, Negoro. Ich will selbst mit ihm sprechen.“

Stetten berante wohl seine Heftigkeit, aber es war zu spät. Eine Minute später stand er vor dem Gebieter von Batembeg. Der Greis lehnte in der Fensternische, halb von den schweren Seidenvorhängen verhüllt, aber Bruno sah doch, daß Mynheer van Gellis ein Mann von imponirender Schön- heit war. Die hohe Gestalt schien nur leicht von der Bürde des Alters gebeugt, das feingehobene Gesicht, von langem, weißem Bart umwallt, trug den Ausdruck wahrer Herzens- güte, die sich freilich mit scharfer Energie einte.

„Mein Herr, Sie haben einen schweren, aber keinen ge- rechten Vorwurf gegen mich geschleudert“, begann der Greis, ohne eine Anrede abzuwarten. „Ich sah das Unglück kommen und bemühte mich redlich, es anzuhalten. Während Sie, einem materiellen Gewinn nachstrebend, sich in eine sorglose, unverantwortliche Sicherheit wiegten, habe ich für Sie ge- wacht. Meine Spione gaben mir die Möglichkeit, Sie recht- zeitig zu warnen — Sie jedoch schlugen meine Warnungen in den Wind. Aber zur Hauptsache: käme es auf mich allein an, Sie sollten mich gewiß offen an Ihrer Seite finden. Von meinem Verhalten hängt jedoch das Wohl und Wehe von Hunderten meiner Leute ab, ein unüberlegter Schritt meinerseits, jede offene Parteinahme für Sie bringt nicht nur mich — das wäre schließlich gleichgültig, denn ich bin ein alter Mann, der vom Leben nichts mehr zu hoffen hat — sondern alle meine Beamten, meine Diener, meine treuen Arbeiter, bringt die Schöpfung eines ganzen, arbeitsreichen Lebens in Gefahr. Wo liegt nun der Egoismus, mein Herr, bei mir — oder bei Ihnen?“

Der Greis hatte ruhig und bestimmt, mit einer gewissen überzeugenden Kraft gesprochen. Bruno fühlte, es ließ sich von seinen Worten wie von seinen Entschlüssen nichts ab- markten, dennoch mußte er den Versuch wagen.

„Mynheer, unten in Ihrem sichern Hafen befinden sich gegen dreißig Männer, mit Ihnen einer Farbe, Ihnen gleich

an Gestalt! Haben Sie kein Herz für das Schicksal, das diesen Männern, von denen ein Theil bereits schwer ver- wundet ist, bevorsteht, wenn Sie uns Ihre Hilfe versagen? Können und wollen Sie uns dem sichern Verderben über- liefern? Mynheer, wir haben dem Meeresboden Millionen abgenommen, kann Geld etwas für unsere Rettung thun, so rathen Sie uns, was wir beginnen sollen?“

„Geld!“ Ueber das edle Gesicht des alten Mannes legte sich ein Schatten tiefer Verachtung. „Geld?“ wiederholte er. „Was bedeutet mir Ihr Geld! Sie leben ja heute recht, wie elend und machtlos dies Geld ist. Wein Herr!“ fuhr er ernst fort und Bruno meinte trotz allem den Klang tiefer Bekümmerniß aus der Stimme des Greises herauszuhören. „Ich vermag nichts für Sie zu thun. Sie überschätzen meinen Einfluß. Vor zwei Monaten noch wäre es mir vielleicht möglich gewesen, heute haben sich dort drüben —“ er deutete nach dem Meere hinüber — „andere Kräfte besser geltend zu machen gewußt. Negoro hatte recht vorhin, wenn er Ihnen rath, die Flucht über die Berge nach Analuba zu wagen.“

„Aber, Mynheer, sie bedeutet fast unbedingt sicheres Ver- derben. Sobald die Chinesen bemerken, daß wir die Nacht verlassen haben und nicht bei Ihnen Schutz fanden, werden sie uns auf dem richtigen Wege suchen und uns zu finden wissen!“ stöhnte Bruno.

Der Holländer zog die Achseln hoch. Um seine Lippen zuckte es wehmüthsvoll, er kämpfte sichtlich mit sich selbst, aber er blieb fest.

„Mynheer, ich habe eine Schwester und eine Braut da- heim. Wir werden für Sie beten, so lange wir athmen; erbarmen Sie sich, helfen Sie, retten Sie uns!“ bat der junge Mann verzweijungsvoll und hob stehend die Rechte empor.

In diesem Augenblick brach sich der erste Strahl der Morgensonne durch die Wolken Bahn und fiel grade mit voller Kraft auf Stettens Hand. Der Wappening der Gern, die theure Gabe Naths, leuchtete wie im magischen Feuer auf.

Ein lauter Ausruf entrang sich der Brust des Greises. Weit vorgebeugt, am ganzen Körper bebend, griff er nach Brunos Hand. Reizend rang seine Brust nach Athem, dann zog er mit unwide- stehlicher Kraft die Rechte Stettens näher an seine Augen heran und kaum verständlich, in abgerissenen Worten löste sich die Frage von seinen Lippen: „Der Ring! Wie — wie kommen Sie zu diesem Ringe?“

Mit unerböhlichem Stammen war Stetten dem festfamen Beginnen des Greises gefolgt. Er sah dessen tiefe, fieber- hafte Erregung, er fühlte das Beben der Hand, welche die seine fest umspannt hielt, er mußte sich sagen, daß irgend ein geheimer Zusammenhang zwischen dem alten Wappening und dem Manne vor ihm bestand — aber zugleich regte sich in seiner Brust die Empfindung einer unsäglichen Verleitet. In derselben Minute, in der er für sich und seine Gefährten um Schutz und Hilfe, um Errettung flehte, in derselben Minute, in welcher der Greis, alle Chancen abwägend, ihn abwieß, fand derselbe Mann Gelegenheit, nach einem — Ringe zu fragen. Ihm freilich war dieser Neesen als das Geheiß der Geliebten weith und theuer — was aber könnte er jenem sein?

Und wieder beugte sich das silberhaarige Haupt über den Ring und wieder fragte er mit bebender Stimme angstvoll, als könne die Antwort ihm versagt werden: „Herr, ich be- schwöre Sie bei allem, was Ihnen theuer ist, woher haben Sie diesen Ring?“

Stetten zog seine Hand fast unwillig zurück. „Es ist ein reales Erbstück in der Familie meiner Braut“, sagte er kurz und nicht ohne Schärfe. Damit wollte er sich zum Gehen wenden: was gab es hier noch für ihn zu thun?

Aber der Greis hielt ihn zurück. „Kein, nein!“ rief er heftig. „Wir gehen zusammen! Gott will es so — es war ein sichtbares Zeichen seiner Gnade, daß er mich noch im letzten Augenblick den Ring erkennen ließ. Er rief an einem Klingelzug, der neben der Thür herabging, und herische den eintretenden Diener an: „Meine Waffen, Jois!“

Dann wandte er sich an den schon zurückgetretenen Sekretär: „Sen- den Sie mir vierzig zuverlässige Leute an den Strand, Ne- goro. Sie selbst legen das Haus in Verteidigungszustand für alle Fälle. Die Weiber und Kinder aus den Arbeiter- häusern werden sofort hier in Sicherheit gebracht, ein rei- tendes Bote geht mit den nöthigen Meldungen nach Fort Analuba.“

Geschmeidig verbeugte sich der Wächter, aber er wagte doch eine Einwendung: „Ich gebe zu bedenken, Mynheer...“

„Ich befehle!“ richtete sich der Greis auf. „Und Sie gehorchen.“ Damit schritt er mit fast jugendlicher Elastizität, sich nur leicht auf Stettens Arm stützend, dem Ausgang zu, gab auf dem Hofe noch schnell einige Anordnungen und eilte dann den Abhang hinunter. Ein starker Haufe von gut be- waffneten Dienern und Arbeitern folgte in einiger Entfernung. (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

[Bei der Familientafel auf der Wartburg] lag bei der Anwesenheit des Kaisers folgende Speisekarte in schönster Ausstattung vor: „Am Tage Alberti im Jahre do man schreibt 1891 speiset man auf unseres gnädigsten Herrn in Thüringha Gausle ge Wartpure was hie benennet: An Suppen, so man nennet nach Marx Humbolt. Ein gestoffenes von einem Rappan- nen scharf kruspelich baden. Ein Gericht von Forellen in Buttern gebebet, surter fangen im Wässerlein, das si Reffe nennet. Fleisch von einem Sturlein braten, diz ist wol eine künge Spise. Blumb Brot, so von Rebhühner kombt, mit schwarzen swemmen. Wiederumb Fleisch von Meer Grillen, wie die flain Brätlein geformet, nennet man Rippenpeer. Ain köstlin Ruckbrätlein vom Glend, neben einem Salat. Lange Murken, die Wurzeln acquest, seind auch nicht boes zu essen. Ain Bricho mit einem Wurzwain übergoßen, so man in Schweden brawet. Ainen Bären wie ihn der Churfürst ge Brandenburg, Residenz Berlin, im Schwide furet, ganz aus wstorenen gemact. Verchiedene Käs. Allerhand Confect in Silbernen Schalen angericht. Der Hoffschneemeister.“

Die Stadt Dären (Rheinproving) sandte dem Kaiser eine Photographie des dort errichteten Kaiserdenkmalts. Darauf kam die Antwort, der Kaiser hätte das Denkmal schon und über- raschend großartig gefunden und lasse der Stadt Dären besten

Dank sagen. Gleichzeitig ging die Photographie dem Bürgermeister wieder zu. Diese Rücksendung der eingereichten Photographie erklärt sich dadurch, daß der Kaiser in der Regel keinerlei Geschenke, außerst seltene Ausnahmefälle abgerechnet, annimmt, sondern dieselben zurückgelangen läßt.

— [An der Wirthshausstafel.] „Wohnten Sie schon lange in diesem elenden Hotel?“ — „Seit zehn Jahren.“ — „Ich staune, daß Sie es so lange aushalten können. Warum sind Sie denn nicht schon längst ausgezogen?“ — „Ich kann leider nicht.“ — „Sa warum denn nicht?“ — „Die Wirthin ist meine Frau.“

Briefkasten.

B. C. Erbitten Sie von der Gerichtskasse in Neue und Graubenz Ausschluß, weshalb nach Bezahlung des einzigen, für den Kostenschuldner noch eingetragenen Kapitals das Zahlungsverbot noch nicht aufgehoben ist. Dann werden Sie erfahren, ob die Abtretung der Hälfte von der beschlagnahmten Forderung an die Tochter angefochten wird und sich daraus die übrigen für Sie wichtigen Fragen selbst beantworten können.

S. F. Ein Wechsel kann seine Wechselkraft verlieren, doch gilt er als Schuldschein weiter. Sie werden künftig gut thun, aus Ihren Erfahrungen den Vorzug zu schöpfen, künftig einen Wechsel wieder als Acceptant noch als Aussteller, noch als Bürge zu unterschreiben. Jedenfalls ist Ihre Hoffnung auf Verzögerung vergeblich.

M. R. 50. Schreiben Sie, wenn Sie Termin bekommen, ruhig den Sachverhalt, heben Sie hervor, daß die Klagerung gefallen ist, während Sie mit dem angeblich Beleidigten kreiieren und ihn freigesetzt und weisen Sie nach, daß Ihnen die Absicht zu beleidigen ferngelegen und das Wort, welches Sie gebraucht haben, in Ihrer Gegend einen schlimmen Charakter überhaupt nicht hat.

K. S. Sie betreiben Handel und sind sonach gewerbesteuerpflichtig, aber ob Sie zur Steuer A I. oder A II. und zu welcher Stufe derselben Sie einschätzt werden, das können wir nicht wissen, weil wir den Umfang Ihrer Geschäfte nicht kennen.

H. Der Oursamenverband hat für den Berarnten zu sorgen, dessen Heimathsdomicil bisher nicht verloren gehen konnte, weil Abwesenheit, wobei die freie Selbstbestimmung ausgeschlossen ist, als solche nicht zählt.

S. M. Sie meinen entweder den Dichter und Rechtsanwalt Albert Tünger oder den Kammergerichtsrath Ernst Widert.

S. N. Das richtet sich ganz nach dem Befinden der Wöchnerin. Jede Hebamme ist verpflichtet und weiß, was ihre Pflicht ist.

S. N. Fragen Sie gest. morgen nach.

S. F. Als Mittel gegen den Bandwurm gilt der Extract der Hamameliswurzel, die Abkochung der Granatwurzelrinde und Kautschu. Ohne ärztliche Verordnung dürfen Sie jedoch das Mittel nicht anwenden.

3. Schließen. § 147 Nr. 3 der Gewerbeordnung bestimmt: „Mit Geldstrafe bis 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft (bis 6 Wochen) wird bestraft, wer, ohne hierzu approbirt zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Thierarzt) bezeichnen oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson.“ Hiernach ist es Thatfachenfrage im einzelnen Falle, ob ein bestimmter Titel unter diese Strafverpflichtung fällt, und hieraus erklärt sich das Vorkommen zum Theil sich widersprechender Entscheidungen verschiedener Gerichte. Unfers Erachtens ist die Annahme des Titels „praktischer Zahntechniker“ seitens einer nicht approbirten Person nicht strafbar, da das Wort „Techniker“ nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch genügend deutlich darauf hinweist, daß der Betreffende sich nicht als approbirt

Person ausgeben will. Möglicherweise wird an dem vorausgeschickten Wort „praktischer“ Anstand genommen, weil dasselbe zu dem Titel der approbirten „praktischen Kerze“ u. s. w. gehört. Das Arbeiten mit Nachahmung des Zahntechnikers gesetzlich nicht verboten, aber ohne Bezug eines Arztes höchst bedenklich, denn ein Unfall dabei kann als Vernachlässigung der durch den Beruf gebotenen Aufmerksamkeit aufgefaßt und mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft werden. (§ 230 Str. G.-B.).

S. St. Auf die Anfrage im Briefkasten von Nr. 101: Genau solchen Mader, wie ihn der Herr Fragesteller beschreibt, habe ich im Jahre 1889 auf eine Kleebrache gefahren und die Haufen sehr bald zerstreut. Der Erfolg war ein überraschender; der Roggen zeichnete sich durch kolossales Stroh und schöne lange Lehren aus; Weizen war auf einem Stück von etwa 5 Morgen, das noch nie vorher Weizen getragen hatte, ganz vorzüglich. Der Erndtschlag war ein bedeutend besserer von diesem bemoderten Theile des Schlags als von den anderen, obwohl ich nicht den besten Boden desselben befahren habe. Der ganze Schlag war gedüngt, auch das bemoderte Stück. A. W. in Op. Kr. Str.

Königsberger Courser. vom 4. Mai. (Franz Dick, B.-G.)

Nr.	Art.	Preis	Nr.	Art.	Preis
108	—	108	108	—	108
109	—	109	109	—	109
110	—	110	110	—	110
111	—	111	111	—	111
112	—	112	112	—	112
113	—	113	113	—	113
114	—	114	114	—	114
115	—	115	115	—	115
116	—	116	116	—	116
117	—	117	117	—	117
118	—	118	118	—	118
119	—	119	119	—	119
120	—	120	120	—	120

Berlin, 4. Mai. Spiritus-Vericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,9 bez., per Mai und Juni 51,4—50,7 bez., Juni-Juli 51,8 bis 52,1 bez., per Juli-Aug. 52,3—52,2—52,5 bez., Aug.-Sept. 52,2 bis 52,4 bez., Sept.-Okt. 43,5—43,8 bez., Okt.-Dez. 280 000 Liter. Preis 51,6.

Spiritus bei sehr kleinem Geschäft etwas höher bezahlt; der Herbsttermin war bevorzucht.

Königsberg, 4. Mai. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Niebenschalm. Inland. Mk. pro 1000 Kilo. Weizen (Egr. pro 85 Pfund) unverändert. Roggen (Egr. pro 200 Pfund holl.) fest, 120 Pf. 118-119 Pf., 116 Pf., 120 Pf. 192 Mk. (76 3/4 Egr.), 118-119 Pf. 193 Mk. (77 1/4 Egr.). Gerste (Egr. pro 70 Pf.) unverändert, große 157 Mk. (65 Egr.). Hafer (Egr. pro 50 Pfund) fest, 162 Mk. (40 1/4 Egr.), 164 Mk. (41 Egr.). Erbsen (Egr. pro 70 Pfund) unverändert, weiße 150 Mk. (67 1/2 Egr.), 152 Mk. (68 1/2 Egr.), 160 Mk. (72 Egr.), graue 162 Mk. (73 Egr.). Bohnen (Egr. pro 90 Pfund) fest, 150 Mk. (67 1/2 Egr.).

Es werden präbigen:
Zu der evangelischen Kirche. Donnerstag, den 7. Mai, Himmelfahrt, 10 Uhr: Gottesdienst. Fr. Fr. Ebel. Evangel. Garnisonkirche. Himmelfahrt, 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Director Graubenz. Himmelfahrt, den 7. Mai, 8 1/2 Uhr, Gottesdienst im Vestal: Hr. Director Dr. Brandt. Fr. Dr. Brandt. Rudnick. Himmelfahrt, 10 Uhr Vorm., Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt. Sacran. Himmelfahrt, 10 Uhr Vorm., Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl. Billigaf. Himmelfahrt, 1/2 10 Uhr: Andacht mit heil. Abendmahl. Dr. Pred. Gelske.

Bekanntmachung.
Wir erinnern hierdurch an Einzahlung der Staats- und Gemeindeabgaben pro April Juni cr. mit dem Bemerkten, daß die exekutive Einziehung der Beträge gegen Exekutionsgebühren am 20. d. Mts. verfügt werden wird. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Steuern direkt an die Steuerbestelle (Redant Wies 10) zu zahlen sind und daß die Kassenboten ohne besondere Mandat oder Kassenquittung nicht befugt sind, irgend welche Geldbeträge einzuziehen. (1950)
Graubenz, den 2. Mai 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß der in den Kreisen Rosenberg und Graubenz gewählten Wahlmänner zu der Erhebung eines Abgeordneten zum Landtage für den 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Marienwerder in dem Geschäftslokale des hiesigen Landratsamts zur Einsicht ausliegt. (1930)
Graubenz, den 5. Mai 1891.
Der Magistrat.

Der gegen den Gärtner Ferd. in and Gustav Roging am 27. April cr. erlassene Steckbrief wird zurückgezogen. J. 115/91. III. (1882)
Graubenz, den 4. Mai 1891.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Der gegen die Wirthin Martha Bielau aus Borowo wegen Betruges am 24. März cr. erlassene Steckbrief ist erloschen. J. 67/91. I. (1883)
Graubenz, den 2. Mai 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Die zur Festung Graubenz gehörigen Grasmüngungen sollen auf 5 Jahre verpachtet werden. (1803)
Termin am 11. Mai d. J. 3. Vormittags 9 Uhr.
Versammlungsort im Bureau des Wallmeisters auf der Festung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Graubenz, den 4. Mai 1891.
Königliche Fortifikation.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß das Betreten der Plantage außerhalb der Wege bei Strafe verboten ist, ebenso wie das Betreten der Festungswerke einschließlich der Weichsel-Abhänge.

Diejenigen Wege, welche bezeichnet sind als „für Unbefugte verboten“, können von denen betreten werden, welche sich Erlaubnißkarten auf dem Kommandantur-Bureau zum Preise von 1 Mk. lösen.
Graubenz, 1. Mai 1891.
Königliche Kommandantur.
Der Generalmajor und Kommandant.
Malotki v. Trzebiatowski.

Bekanntmachung.
Infolge Verfügung vom 2. Mai 1891 ist an demselben Tage die in Graubenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Friedrich Eßelbrügge ebendortselbst unter der Firma
F. Eßelbrügge
in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 490 eingetragen. (1943)
Graubenz, den 2. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Die Pflasterung der Rampen auf den Bahnhöfen Bromberg, Tereapol und Lasowitz einschl. Lieferung der Pflastersteine, sowie die Anlieferung der hierzu nötigen Pflastersteine soll vergeben werden. Termin am 12. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, bezeichnet „Angebot auf Pflasterungen von Rampen bezw. Lieferung von Steinen“ an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg, Elisabethenstraße Nr. 1, Zimmer 15, frei und versiegelt einzureichen sind. Die Angebote für die Ausführung der Pflasterarbeiten, sowie die Lieferung der Steine können getrennt abgegeben werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 27 zur Einsicht aus und sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 10 Tage. (1757)
Bromberg, den 1. Mai 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Reines Roggenstrottermeißel und Weizenkieserle (1657) offerirt billigst Alexander Loerke.

Bekanntmachung.
Die Anfuhr von 926 Cbm. Erde zur Zufüllung des Ausrisses in der Böschung der Dirschau-Bromberger Provinzial-Chaussee am Konfischer Berge sowie die Herstellung von 375 qm Kiensteinstreue einschließlich der Materialien soll öffentlich vergeben werden. Termin zur Entgegennahme der Angebote Freitag, den 8. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Högobnischen Gasthause zu Warlubien. (1917)
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Schweg, den 4. Mai 1891.
Provinzial-Bauamt.
Löwner.

Die Erdarbeiten der Schweg-Neuenburger Pflanzung sollen an den Mindestfordernden vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin für das IV. Reichsrevier in Treul (1893)
Mittwoch, den 13. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, von Station 27,8 bis 28,0, im Ganzen 3725 Kubm., und für das I. Reichsrevier bei Jungensand
Donnerstag, den 14. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, von Station 1,8 bis 3,1, im Ganzen 14745 Kubm., anbehalten und labe Unternehmer an Ort und Stelle hierzu ergebenst ein.
Gr. Lubin, den 5. Mai 1891.
Der Deichhauptmann.
Wollert.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Sonntag, den 9. d. M. Vormittags 8 Uhr werde ich bei dem Urmacher Sambuc'schen Eheleuten in Neumark (1914)
1. ein Kleiderstuhl
2. ein Sopha
3. einen Sophatisch
4. zwei Kommoden
5. einen Wandspiegel mit Mahagoniarmen
6. einen Regulator
7. drei Wandbilder
8. sechs Stühle mit Rohrgeflecht
9. ein Bettgestell mit Oberbett, Unterbett, Matratze und Kopfkissen
gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.
Neumark, den 4. Mai 1891.
Behrendt, Gerichtsvollzieher in Neumark.

Topinambourknollen
verkauft Ctr. mit 2 Mk. sel. Bahn ohne Sad (1898)
Nauera bei Neumark Wpr. Frobenius.

Zur Saat
offerire ich in hochfeinen frischen Qualitäten:
Rothklee Mk. 45—52,
Weißklee Mk. 40—60,
Thymothee Mk. 18—22,
Wundklee Mk. 42—48,
Niesenspörgel Mk. 11,
Kleiner Spörgel Mk. 7 1/2,
gelben Senf Mk. 13,
Birn. Mais Mk. 12,
blaue Lupinen, Gräser, Runkeln, Wöhren etc. billigt. (1640)
B. Hozakowski, Thorn.

Ca. 2000 Ctr. (1769)
Kartoffeln
Sech u. Reichskanzler, verkauft in Baskocz bei Hohenthor.
Einige Hundert Ctr. sehr schönes
Kuh- und Pferdeheu sowie Maschinenstroh hat noch abzugeben (1906)
F. Schroeder, Montau.

Ziegelei Wischoff
hat noch größeren Posten besserer Mauersteine zur sofortigen Lieferung abzugeben. (1716)
30 Holländer Ochsen
mit sehr schönen Formen, 2 1/2 bis 3 Jahre, ca. durchschnittlich 9 1/2 Ctr. schwer, stehen für 270 Mark zum Verkauf. Gut Rosinsko per Gotsd. Abnahme nach Uebereinkunft. Anmeldung Zahrbret Bahnhof. (1794)
In Schwenten bei Gottsdorf sind zu verkaufen: (1907)

1 schöner Bulle
14 Monate alt, und ebenso
2 junge Eber
zur Zucht.

40 kernfette junge, schwere Ochsen
stehen zum Verkauf in Tittlenow bei Kornatowo. (1783)
Ein schwerer reinblütiger (1791)
Holländer Sprungbulle
13 Monate alt, aus meiner anerkannt vorzüglichen Herde, steht zum Verkauf. Matthoes, Guttowo per Niefenburg.
In Halbersdorf per Niefenburg stehen (1905)
5 junge Ochsen u. 13 Stierken
zum Verkauf, davon 7 Stück tragend.
Sechs Stiere
2 1/2 bis 3 Jahre alt, zur Mast sich eignend, stehen zum Verkauf bei (1814)
Thimm, Dkon in per Melne.

Zuchtvieh-Auktion.
Am 9. Mai 1891,
Nachmittags 4 1/2 Uhr, findet zu Niech bei Briesen Westpr. Auktion statt über ungefähr 1934
12 Stück reinblütige Holländer Bullen resp. Bullkälber
(Alter zwischen 18 und 10 Monate) und ungefähr
6 Stück tragende
Holländer Färsen. V
Die Thiere stammen zum größten Theil von eingetragenen Heerdbuchthieren etc.
Auf Wunsch werden am 9. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vor Lindenheim's Hotel in Briesen Wagen zur Abholung bereit stehen.
von Vogel.

30 schöne Pauerichweine
verkauft A. Weigermel, Dpalenitz, Kr. Strassburg Wpr. (1742)
23 fette Schweine
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno. (1780)
2 vier Jahr alte, groß und schön gefomte (1827)
französische Böcke
klavir erste Klasse, hat billigst zum Verkauf Winter I, Watterowo d. Galm.
Meissner Eberferkel
in Rappstodt bei Kulmsie verkauft

30 schöne Pauerichweine
verkauft A. Weigermel, Dpalenitz, Kr. Strassburg Wpr. (1742)
23 fette Schweine
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno. (1780)
2 vier Jahr alte, groß und schön gefomte (1827)
französische Böcke
klavir erste Klasse, hat billigst zum Verkauf Winter I, Watterowo d. Galm.
Meissner Eberferkel
in Rappstodt bei Kulmsie verkauft

30 schöne Pauerichweine
verkauft A. Weigermel, Dpalenitz, Kr. Strassburg Wpr. (1742)
23 fette Schweine
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno. (1780)
2 vier Jahr alte, groß und schön gefomte (1827)
französische Böcke
klavir erste Klasse, hat billigst zum Verkauf Winter I, Watterowo d. Galm.
Meissner Eberferkel
in Rappstodt bei Kulmsie verkauft

30 schöne Pauerichweine
verkauft A. Weigermel, Dpalenitz, Kr. Strassburg Wpr. (1742)
23 fette Schweine
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno. (1780)
2 vier Jahr alte, groß und schön gefomte (1827)
französische Böcke
klavir erste Klasse, hat billigst zum Verkauf Winter I, Watterowo d. Galm.
Meissner Eberferkel
in Rappstodt bei Kulmsie verkauft

30 schöne Pauerichweine
verkauft A. Weigermel, Dpalenitz, Kr. Strassburg Wpr. (1742)
23 fette Schweine
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno. (1780)
2 vier Jahr alte, groß und schön gefomte (1827)
französische Böcke
klavir erste Klasse, hat billigst zum Verkauf Winter I, Watterowo d. Galm.
Meissner Eberferkel
in Rappstodt bei Kulmsie verkauft

